

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Bulgarische Amnestie.

Vom Augenblicke an, da der Sieg der russophilen Elemente bei den letzten Sobranjewahlen gesichert war, stand auf der politischen Tagesordnung die Amnestiefrage. Die diktatorische Herrschaft Stambuloff's forderte viele Opfer, welche nicht sämtlich Opfer der Gerechtigkeit waren. Verfolgungssucht, Gehässigkeit, Denunziationswuth und Rachsucht suchten Manchen heim, dessen Rechtfertigung und Patriotismus kaum zu bezweifeln waren. Und Stambuloff beging den schweren taktischen Fehler, viele ihm verdächtig erscheinende Männer, statt sie unter Aufsicht zu halten, aus dem Lande zu treiben, so daß sie vom Hunger gezwungen wurden, den russischen Plänen, häufig gegen ihre Ueberzeugung, zu dienen. Diesen Elementen die Heimkehr zu gestatten, auch Einzelnen, welche im Kerker schmachten, Gnade zu erweisen, das ist ein Gebot der Menschlichkeit. Leider deckt letztere sich nicht immer mit der politischen Klugheit. Als sie gingen, mögen von den Exilirten Viele ungefährlich für die Unabhängigkeit des Fürstenthums gewesen sein; aber sie haben lange Jahre das bittere Brod der Fremde gegessen, russisches Brod, das ihre Gefinnung vergiftet hat; sie haben sich an dem von der Person wohl auch auf die Politik übertragene Hass gegen Stambuloff aufrechterhalten. Und die Rachsucht ist für die bulgarischen Politiker eine der stärksten Triebfedern. Karaweloff, einst vom Batenberger zum Regenten ernannt, ist zweifellos ungerecht als Mitschuldiger der Mörder des ehemaligen Justizministers Veltcheff verurtheilt worden. Wenn auch der jetzt auf Stambuloff gelenkte Verdacht der Urheberhaft der Mordthat hinfällig ist, so ist desto haltbarer der Verdacht gegen den mit dem Schutze Veltcheff's beauftragten, inzwischen eines scheußlichen Raubmordes überführten Gendarmen. Aber Karaweloff hat nicht im Bewußtsein der Unschuld einen Stab gefunden, sondern ist durch die Rachsucht zum fanatischen Parteigänger Rußlands umgemodelt worden. Und schwerlich wird der alte Intrigant und Verschwörer Zankoff, schwerlich werden die langjährigen russischen Kollaboranten nach der Heimkehr ein Uebermaß der Gesetzsachtung und der Hingebung an die Krone erweisen.

So suchte das Ministerium Stoiloff die Amnestiebewegung hinauszuziehen und einzuschläfern, jeden einzelnen Fall zu prüfen und nach dem Ergebnisse zu handeln. Die Taktik schien auch zu gelingen, als die Ueberweisung der beiden in der Sobranje aufgetauchten Amnestieanträge an eine Kommission beschlossen war. Doch Kadoslawoff, als er, ergrimmt darob, daß nicht ihm, dem Haupturheber von Stambuloff's Sturze, das Ministerpräsidium übertragen war, die Regierung sprengte, suchte die Allianz der extremen Zankoffisten durch das Versprechen der ausnahmslosen Amnestie zu gewinnen, und nun konnte das neuformirte Ministerium Stoiloff den Amnestieanträgen nicht mehr widerstehen. So ist denn am Samstag Morgen, zum Schlusse einer durch die hartnäckige Obstruktion der Kadoslawoffisten notwendig gewordenen Nacht-sitzung, eine allgemeine Amnestie beschlossen worden, von welcher nur jene Minister ausgenommen sind, welche seit 1883 in ihrer Amtsführung Ungeheuerlichkeiten begangen haben — das zielt auf Stambuloff und Kadoslawoff —, und die an der Entführung Alexander's I. mitschuldigen Offiziere, nämlich Gruess und Wendereff. Karaweloff wird

aus dem Gefängnisse befreit werden, Dragan Zankoff und etwa achtzig andere Emigranten werden den bulgarischen Boden wieder betreten können. Nicht ohne Sorge kann der Freund Bulgariens der Wirkung dieser an sich humanen Maßnahme gedenken. Achtzig Bulgaren mehr, das hat freilich nichts zu sagen, aber welche Fülle der politischen Vendetta kommt mit ihnen ins Land. Gibt selbst Stambuloff, indem er sich mit Karaweloff zur Veranstaltung sogenannter mazedonischer, den Bruch mit der Pforte fordernder Meetings verbündet, und gibt Kadoslawoff durch seinen Bund mit den Zankoffisten das traurige Beispiel, daß vor der Rachsucht jede patriotische Rücksicht schwindet, wie werden es die in der Fremde verwilberten Elemente treiben! Das Ministerium Stoiloff hat eine lange Reihe hochwichtiger, dringend nothwendiger Reformen vorbereitet; aber wie Partei- und Personenhaß in dieser Session die Znangriffnahme gehindert haben, so, fürchten wir, werden sie in der nächsten die Vollendung hindern.

Zur Lage.

Die große Informationsaktion in der Ofner Hofburg, die Donnerstag mit der Audienz des bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle eingeleitet wurde, fand gestern mit der Vernehmung des Banus Grafen Khuen-Hedervary seinen Abschluß. Es hat den Anschein, als läge hierin eine symptomatische Bedeutung, aus der ein Schluß auf die bisher noch immer in Dunkel gehüllte Lösung der Krisis gefolgert werden kann. Vielleicht ist es auch nicht gerade ein Zufall, daß unter den heute zum König berufenen Personen sich zwei entschiedene Anhänger des Banus, der ehemalige Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen und der Abgeordnete Baron Karl Hufar, befanden. Wie dem auch immer sei, so viel steht fest, daß unter den Abgeordneten der Regierungspartei, die gestern Abends in ziemlicher Anzahl im Klublokale erschienen waren, allgemein die Verneinung herrschte, daß dormalen ein Ministerium Khuen-Hedervary unter den übrigen Kombinationen die größten Chancen habe. Es muß sofort bemerkt werden, daß auch dies nur Kombination ist, nachdem ja über die Personenfrage die Intentionen der Krone bisher ein Geheimniß geblieben sind. Die angesehensten Mitglieder der liberalen Partei neigen jedoch zu der Annahme hin, daß Graf Khuen-Hedervary — wenn nicht alle Anzeichen trügen — der Mann der Zukunft sei. Selbst entschiedene Anhänger des Baron Desider Bányffy, die noch vorgestern an eine andere Lösung der Krise gar nicht glauben mochten, gaben gestern zu, daß nunmehr der erwähnte Ausweg aus dem gegenwärtigen Wirrwahl die größte Wahrscheinlichkeit für sich habe. Ein hervorragender Abgeordneter äußerte sich gestern folgendermaßen: „Nachdem das Kabinet Wekerle, den dezidierten und authentischen Enunziationen des Ministerpräsidenten zufolge, deswegen demissionirte, weil es das Vertrauen der Krone verloren hatte, muß ein Mann, der, wie Graf Khuen-Hedervary, dieses Vertrauen in vollem Maße besitzt, als die geeignetste Persönlichkeit angesehen werden, um die an allerhöchster Stelle eingetretene Verstimmung zu beseitigen und die allgemein herbeigesehnte Konkordanz zwischen dem König und der Nation herbeizuführen. Nach den Erklärungen Dr. Wekerle's ist die liberale Partei gewonnen, von den personellen Fragen absehend, Jedermann ihre Unterstützung zu leisten, der mit ihr auf gleicher prinzipieller Basis steht. Graf Khuen-Hedervary, ein langjähriges Mitglied der Regierungspartei, der noch überdies in seiner denkwürdigen Rede im Magnatenhause für die liberalen Prinzipien eingetreten ist, bietet in dieser Richtung Gewähr. Aus diesen Gründen kommt immer mehr die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß ein Ministerium Khuen-Hedervary nicht nur am geeignetsten sei, über die momentanen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, sondern daß daselbe in Folge der größeren Stabilität die besten Garantien gegen den Zerfall der liberalen Partei bildet.“ Dies sind Worte, die gestern in einem großen Kreise von Abgeordneten gesprochen wurden. Dies mag auch die Erklärung dafür sein, daß nun-

mehr angesehene Mitglieder der liberalen Partei für diesen Lösungsmodus Propaganda machen. Auch die Mitglieder des Kabinet's haben sich — wie erwähnt — in diesem Sinne den Parteimitgliedern gegenüber geäußert. Es sei nochmals hervorgehoben, daß Graf Khuen-Hedervary dormalen noch keinerlei Mission erhalten hat und daß seine Freunde, wenn sie die Stimmung der Partei sondiren, gewiß nur aus eigener Initiative gehandelt. Eine nachhaltige Bestärkung erfahren diese Suppositionen durch das allerdings äußerliche Moment, daß Banus Graf Khuen-Hedervary auch gestern Abends sehr lange Zeit in den Lokalitäten des liberalen Parteiklubs verweilte und daselbst in konfidentialer Weise mit den einzelnen Abgeordneten verkehrte. Auch gestern sprach derselbe längere Zeit mit den bisherigen Ministern und man konnte die Wahrnehmung machen, daß an Stelle der vorgestern Abends noch etwas reservirten Haltung der Abgeordneten nunmehr ein freundliches Entgegenkommen sich bemerkbar machte. Eine definitive Entscheidung wird natürlich erst nach der Rückkehr des Königs von seiner Münchener Reise erfolgen.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Die Audienzen der den auf Basis des 67er Ausgleiches stehenden Parteien und Fraktionen angehörenden Politiker sind gestern abgeschlossen worden. Se. Majestät hat um 11 Uhr den serbischen Patriarchen Erzbischof Georg Frankovich, Johann die Abgeordneten Ferdinand Horanffy, Ignaz Daranyi, Theophil Fabiny, Graf Andreas Bethlen und Baron Karl Hufar, dessen Audienz um halb 3 Uhr begann, empfangen. Weitere Audienzen finden nicht statt. Se. Majestät empfing nach 3 Uhr den Grafen Karl Khuen-Hedervary in längerer Audienz. Eine allerhöchste Entscheidung bezüglich der Bildung eines neuen Kabinet's ist in keiner Richtung erfolgt, dieselbe ist erst nach der Rückkehr des Königs aus Wien zu erwarten. — Der Banus erschien gegen Mittag im Palais des Ministerpräsidentiums, wo er mit dem Ministerpräsidenten Wekerle längere Zeit konferirte.

Im Klub der liberalen Partei herrschte gestern Abends ein überaus reges Leben; es waren alle Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Bányffy, Graf Khuen-Hedervary und zahlreiche Abgeordnete anwesend. Es wurde in kleineren und größeren Gruppen eingehend die politische Lage, die sich für die liberale Sache so günstig gestaltet, besprochen.

Se. Majestät begibt sich heute Vormittags nach Wien, der ganze Hofstaat, sowie auch Sektionschef v. Pápay und Hofrath König verbleiben in Budapest. Nach den bisherigen Dispositionen trifft Se. Majestät Donnerstag, den 3. Januar, Morgens, in Budapest ein; es ist aber auch möglich, daß der König um einen Tag länger in Wien verbleibt.

Unter dem Titel „Die Fusion im Vordergrund“ äußert sich „Pesti Uirlap“ in folgender Weise über die Lage:

Wenn wir die Zeichen richtig zu deuten verstehen, so ist die Fusion in die erste Reihe der Eventualitäten gelangt. Zwar nicht eine Fusion von der Art, auf welche von Vielen spekulirt wird und welche das Ziel der Uebergangsschlichtung der Klerikalen bildet, aber doch eine Fusion, die wir der Kürze halber die Siebenundsechziger Fusion nennen müßten. Wir urtheilen, wie gesagt, nach den Zeichen, denn es liegt nichts Positives vor, aber diese Zeichen sind deutlich genug. Wir wollen darüber Rechenschaft geben.

Se. Majestät empfängt in der kön. Burg in Ofen der Reihe nach die Staatsmänner sämtlicher auf der Basis des Dualismus stehenden Parteien, Fraktionen und Schattirungen. Gestern erschien Graf Albert Apponyi vor der Krone, heute Graf Julius Szapary. Auch die Berufung des Grafen Alexander Karolyi, sowie des Grafen Andreas Bethlen wurde für nothwendig erachtet. Dies ist ein neuer Kontakt mit den Ungarnern. May Falk aber referirte der Krone, wie wir von genug guter Seite erfahren, über die Möglichkeit der Fusion. Auch Graf Khuen-Hedervary, der Banus von Kroatien, ist eingetroffen; er erschien selbst im Klub der liberalen Partei. Man war ihm gegenüber nicht mehr verschlossen, ja es konferirten mehrere Staatsmänner mit ihm. Die Sache des Kabinet's Bányffy aber hat keine Fortschritte gemacht. Die Kombination hält sich wohl noch, aber nur matt, ohne daß die Namen der neuen und neuesten Minister genannt würden. Außerdem ist Baron Desider Bányffy heute nicht im liberalen Klub erschienen. Die getrigge Aeußerung des Grafen Julius Szapary über die Fusion der auf der Siebenund-

fechtiger-Basis stehenden Parteien hat eine ins Gewicht fallende Fortsetzung darin gefunden, daß der gewesene Ministerpräsident nach der Audienz mit dem Grafen Albert Apponyi separat konferierte, worauf Apponyi seine projektierte Reise nach Abbazia abblasen ließ und erklärte, daß er zuhause bleibe. Ueberhaupt ist die Weiterentwicklung jeder früher in Umlauf gebrachten Frage pöbellich ins Stocken geraten: die führenden Männer erklären mit einem Male, daß sie „nichts wissen“. Selbst für die einzelnen Ministerportefeuilles werden keine neuen Kandidaten mehr genannt, was doch unbedingt der Fall wäre, wenn die Sachen im früheren Bette weiter fließen.

Die von der Krone in Audienz empfangenen Politiker wissen nur das, was sie sagten, allein wie sich Se. Majestät äußerte, das weiß Niemand. Es ist auch wahrscheinlich, daß der König sich gar nicht äußerte, sondern nur das zur Kenntnis nahm, was ihm gesagt wurde. Unbedingt gewiß ist es jedoch, daß die folgenden zwei Fragen sich unter den von Sr. Majestät gestellten befanden. Die eine Frage war, was der betreffende Staatsmann von der Vereinigung der Sieben- und sechziger-Parteien halte. Was die Einzelnen darauf antworteten, ist nicht bekannt. Die zweite Frage war, ob die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu empfehlen sei. Auf diese Frage antworteten Alle, selbst der Fürstprimas Batsary, mit einem entschiedenen Nein. Nur Graf Ferdinand Zichy bildete eine Ausnahme; er wünschte die Auflösung. Dies beweist aber, daß die Fusion umgeht. Wenn man die Krise ausschließlich und allein mit dem jetzigen Status der liberalen Partei und mit dem Kabinete Bannfy lösen wollte, so würde der neue Ministerpräsident bei seinem ersten Erscheinen vor dem Parlamente die Ermächtigung zur Auflösung schon bei sich in der Tasche haben. Wenn Niemand die Auflösung des Abgeordnetenhauses befürwortet, so bedeutet dies, daß man es mit der Fusion ohne Auflösung versuchen wolle. Nur so kann man hoffen, daß das neue Kabinete im Stande sein werde, mit einer erdrückenden Majorität den Obstruktionsgelüsten der äußersten Linken in den staatsrechtlichen und Reformfragen erfolgreich entgegenzutreten. Nur in dieser Weise kann man ohne Neuwahlen auf dauernde parlamentarische Zustände hoffen.

Dies sind die Zeichen. Im Uebrigen ist es überhaupt kein Geheimnis, daß die Krone entschieden wünscht, daß die Regierung nicht eine zeitweilige, sondern eine endgültige sei und daß dieselbe die Verfassung von 1867 vor Allen und nach jeder Richtung sichere.

Auf das Allerentschiedenste spricht sich „Nemzet“, bisher das halbamtliche Organ des Kabinetes Weterle, gegen jede wie immer geartete Fusion aus:

In einem parlamentarischen Lande kann nur die parlamentarische Lösung aller verschiedenen politischen Krisen in Kombination kommen. Zur parlamentarischen Lösung ist immer die parlamentarische Majorität der ausschließliche berufene und kompetente Faktor. Die Beurteilung dessen, ob diese Majorität sich genügend stark fühlt, um nicht nur die Beseitigung der Krise, sondern auch die nach derselben folgenden systematischen Regierungsaufgaben ausschließlich zu übernehmen, bildet ihr eigenes, mit Verantwortlichkeit verbundenes, drittes Recht.

Der Mangel an Kraftgefühl besiegelt die Abdikation der Majorität. Die unbedachte Manifestierung dieses Mangels würde die natürliche parlamentarische Lösung der politischen Krise nicht nur nicht fördern, sondern nahezu unmöglich machen. Unseres Wissens ist ein derartiges Bestreben aus Anlaß der jetzigen Krise in verschiedener, enger Form gar nicht aufgetaucht, denn sowohl die vom Grafen Julius Szapary, als auch die von anderen Staatsmännern offen und hinter den Coulissen geäußerten „frommen Wünsche“ sind derzeit nur ein auf die Krise keinen tatsächlichen Einfluß übendes, Harmonie und musikalische Ausarbeitung entbehrendes Stimmen der Instrumente für die „Zukunftsmusik“. Die ruhige Sicherheit, mit welcher die liberale Partei der Entwicklung der Dinge entgegensteht, weist durchaus nicht darauf hin, als würde diese Partei ihre eigene Abdikation zu den möglichen Modalitäten der Lösung zählen.

Wir behaupteten und behaupten auch heute noch, daß der Schlüssel zur Lösung der Krise nur bei der liberalen Partei zu suchen ist, denn er wird, wo immer sonst man ihn suchen möge, unter den gegebenen Verhältnissen außerhalb dieser Partei nicht zu finden sein. Die Haltung der liberalen Partei während der jetzigen Krise rechtfertigt nach jeder Richtung unsere Ansicht, daß die Partei über die erforderliche Kraft, über das unverminderte Selbstvertrauen zur ungetheilten Erfüllung derjenigen Rechte und Pflichten verfüge, welche einer parlamentarischen Majorität obliegen.

Auch die sonntägigen Wiener Blätter befassen sich sehr eingehend mit der ungarischen Krise. Wir geben aus den Mittheilungen und Betrachtungen der österreichischen Presseorgane Folgendes wieder:

Der „N. Fr. Presse“ wird aus Budapest gemeldet: „Der Banus hat sowohl während der Juni-Ereignisse, als auch nach denselben es vermieden, den Klub der liberalen Partei zu betreten, wo er früher ein häufig und gern gesehener Gast gewesen ist. Sein Wiedererscheinen erregte daher, im Zusammenhange mit der Krise, nicht geringe Sensation. Graf Khuen kam gegen 7 Uhr Abends dahin, um welche Zeit noch wenige Abgeordnete anwesend waren. Ueberbauminister Graf Feitelich war der Erste, welcher den Banus begrüßte. Später konvertierte derselbe längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Dr. Weterle und dem Justizminister Szilagyi und unterhielt sich sehr eifrig mit zahlreichen Abgeordneten. Nichts erscheint natürlicher, als daß man mit dem Wiedererscheinen des Banus im Klub der liberalen Partei den Gedanken verbindet, daß er auch jetzt der Kandidat der maßgebenden Kreise für die Ministerpräsidentenschaft sei. Es mag vorläufig dahingestellt bleiben, ob dies tatsächlich der Fall ist. Der heutige Beweis, daß Graf Khuen mit der liberalen Partei wieder Antipathiepunkte sucht, läßt immerhin auch die Deu-

lung zu, daß er sich vorher über die Stimmung in der liberalen Partei informieren wollte, ehe er dem König gegenüber seine Ansicht über die Lage ausspricht. Die besten Freunde des Banus haben es im Frühjahre nur schwer begriffen, daß er die Mission zur Bildung des Kabinetes übernahm, ohne vorher eine offene Verbindung mit der herrschenden Partei gesucht zu haben, und sich lediglich auf die Informationen einzelner Personen stützte, welche sich nachträglich als irrig erwiesen haben. Jedenfalls ist dieses Verhältniß nunmehr gut gemacht und der Weg beschritten, der zu einem Verständniß führen könnte. Gleichzeitig mit dem Banus kam auch dessen intimer Jugendfreund, der frühere Ueberbauminister Graf Andreas Bethlen, den alle Welt in Meran vermutete, in den Klub. Graf Bethlen hat das Ministerium Weterle im Juni verlassen, eben weil man ihm einigen Antheil an der Kombination Khuen zugeschrieben hat, und es wäre gewiß ein weiteres nicht uninteressantes Symptom der Lage. Die Erweiterung der Liste der einzuvernehmenden Persönlichkeiten ist nicht mehr auf die Initiative des Ministers zurückzuführen, und sie muß daher Einflüssen zugeschrieben werden, die noch nicht offen zutage liegen und die man nur in ihren Wirkungen zu beurtheilen vermag. Unter dem vom König empfangenen Persönlichkeiten befinden sich mehrere Anhänger der Fusion aller auf der staatsrechtlichen Grundlage stehenden Fraktionen, und das Thema der Fusion steht daher im Vordergrund der Erörterung, beinahe in demselben Maße, als die Frage, wer mit der Kabinettsbildung betraut werden wird. Man hört von verschiedenen Seiten die Ansicht vertreten, daß die Fusion auch jetzt schon möglich sei, wenn man sie dem Grafen Apponyi und seinen Genossen erleichtere, nicht etwa durch Konzessionen, an welche Niemand denkt, sondern durch die Konstatirung der moralischen Zulässigkeit, daß der Führer der Nationalpartei seine Zielungs-ideen angesichts der schwierigen Situation und der großen zu lösenden Fragen zurückstelle und an der Beilegung dieser Fragen mitwirke. Diese Zulässigkeit zu beurtheilen, ist Niemand kompetenter, als Graf Apponyi selbst. Die politische Arbeit innerhalb der Parteien ist zur Zeit gewissermaßen dezentralisirt. Es wird von allen Seiten mit Hochdruck gearbeitet, wofür aber die Dinge endlich gerathen werden, vernag man in diesem Augenblicke noch nicht vorauszufragen. Die Gewißheit glaubt man aber zu besitzen, daß an der Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze, an dem Bestande der liberalen Partei und an der Integrität ihres Programms nicht gerüttelt werden soll, auch dann nicht, wenn der künftige leitende Staatsmann, streng genommen, nicht aus ihrem Kreise hervorgehen sollte, obgleich man noch immer mit der Wahrscheinlichkeit rechnet, daß ein solches Experiment nicht gemacht werden wird.

Die „Presse“ verzeichnet die Version, daß es doch vielleicht gelingen könnte, Koloman v. Széll zur Kabinettsbildung zu bewegen. Ein Ministerium Bannfy wird selbst in der liberalen Partei als nicht sehr dauernd angesehen; auch glaubt man, daß es im Magnatenhause auf einen unüberwindlichen Widerstand stoßen würde. Die Dissidenten wie die Nationalpartei würden gegen Bannfy allsofort in scharfe Opposition treten, wogegen sie gegenwärtig Széll vorderhand eine zuwartende Stellung einnehmen würden.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird die Möglichkeit einer Parteifusion als näher gerückt bezeichnet, da angeblich Graf Apponyi Konzessionen hinsichtlich der Armeefrage nicht mehr abgeneigt wäre, für welchen Fall Széll vielleicht doch zu bewegen wäre, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Gleichzeitig läßt sich jedoch das genannte Blatt aus Budapest melden, es werde der Audienz des Banus beim König eine besondere Wichtigkeit beigelegt, da es bekannt sei, daß Graf Khuen sich nicht unter jenen Männern befand, welche Weterle als eventuelle Nachfolger empfahl.

Budapest, 31. Dezember.

In Folge der Kabinettskrise ist in dem Programm der Neujahrsgratulationen der liberalen Partei eine Aenderung eingetreten. Korporativ wird die Partei bloß beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Deßler Bannfy vorprechen, wo Julius Lassics als Redner fungieren wird. Die korporative Gratulation bei den Regierungsmitgliedern unterbleibt auf Wunsch des Ministerpräsidenten, hingegen werden die Mitglieder des Klubs die Minister einzeln auffuchen und ihre Glückwünsche individuell vorzubringen. Dem Klubpräsidenten Baron Podmaniczky, welcher bekanntlich krank ist, wird eine Deputation die Glückwünsche des Klubs überbringen.

Mit welcher Eifer man in Rußland die Ausbreitung des deutschen Eisenbahnezuges mit Rücksicht auf einen künftigen Krieg beobachtet, geht auch aus folgender Breslauer Meldung hervor: Der russische Kriegsminister hat gegen den Weiterbau der Breslau-Warschauer Eisenbahn auf russischem Gebiete Einspruch erhoben. Der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Bau-Ausführung unterjagt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Dezember.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier bewölkttes Wetter mit starken Niederschlägen bei Zunahme der Temperatur. Wenn aber auch nicht so große Kältegrade wie am Samstag zu verzeichnen waren, blieb doch der Thermometer den ganzen Tag unter dem Gefrierpunkt. Nachmittags stellte sich starker Schneefall ein, der am Abend bereits den Verkehr der Straßenbahnen behinderte. Dabei herrschte starker Nordwest. Der Barometerstand

erlitt eine außerordentliche Depression und beträgt jetzt 740 Mm.

Der König begab sich heute Morgens 9 Uhr mittelst Hofseparatzuges auf zwei Tage nach Wien. Eine offizielle Verabschiedung fand nicht statt; auf dem Westbahnhof hatten sich bloß Obergespan Franz Beniczky, Oberbürgermeister Karl Ráth und Oberstadthauptmann Dr. Sélley eingefunden. Am 2., spätestens 3. Januar trifft der König wieder in Budapest ein. Gleichzeitig kommen Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie nach der ungarischen Hauptstadt.

Vom Nationalmuseum. Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht die folgenden allerhöchsten Handschriften:

Ueber Vorschlag Meines ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers gestatte Ich aus Gnade, daß Franz Pulsky, der Direktor des ungarischen Nationalmuseums, mit seinem gegenwärtigen Gehalte von 5000 Gulden und Beibehaltung der Naturalwohnung in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse für seine hervorragenden Verdienste die eine Anerkennung geoffenbart werde. Wien, am 19. Dezember 1894.

Franz Joseph m. p.

Baron Lorand Eötvös m. p.

Ueber Vorschlag Meines ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers ernenne Ich den Ministerialrath im Kultus- und Unterrichtsministerium Emerich Szalay zum Direktor des Nationalmuseums. Wien, 26. Dezember 1894.

Franz Joseph m. p.

Baron Lorand Eötvös m. p.

Es ist überflüssig, die Verdienste Franz Pulsky's um das Nationalmuseum zu schildern. Als er vor fünfundsiebzig Jahren die Leitung dieses Instituts übernahm, war es kaum mehr als eine Kumpelkammer, ein unentwirrbares Chaos, in welches Ordnung zu bringen ein Ding der Unmöglichkeit schien. Heute ist unser Museum eine Musteranstalt, welche mit ihrem Reichthum an archäologischen, ethnographischen, naturhistorischen, Kunst- und Bücher-schätzen die Bewunderung der immer zahlreicher werdenden ausländischen Besucher erregt. Der neue Direktor des Nationalmuseums, Ministerialrath Emerich Szalay, ist kein homo novus; am 8. November 1846 als Sohn des Historikers August Szalay geboren, dient er seit mehr als einem Vierteljahrhundert ununterbrochen im Unterrichtsministerium, wo er seine Laufbahn bei der Piste begann und seit 23. Mai 1891 als Ministerialrath der VII., VIII. und IX. Sektion vorstand und in dieser Eigenschaft die Oberleitung der Kunstangelegenheiten, der kulturellen Stiftungen, der Museen, der Musik- und Theaterakademie etc. in Händen hatte. Auch literarisch hat sich Szalay durch kunsthistorische und kunstgewerbliche Arbeiten hervorgethan. In Würdigung des gediegenen Fachwissens und der reichen Erfahrungen Szalay's hat Handelsminister Béla Lukács ihn vor Kurzem zum Präsidenten der historischen Hauptabtheilung der Willkommensausstellung ernannt. Diese Stelle dürfte Szalay neben seinem neuen Amte beibehalten. Erwähnt sei noch, daß der neue Museumsdirektor ein Schwiegersohn weil. August Drefort's ist, dessen rechte Hand er im Kultus- und Unterrichtsministerium war.

Vom Budapest Polytechnikum. Seine Majestät hat den Titularprofessor und Museums-kustos Dr. Alexander Schmidt zum ordentlichen öffentlichen Professor der Mineralogie und Geologie am Josephs-Polytechnikum ernannt.

König Franz II. von Neapel. Aus Rom meldet man vom Vorgefritten:

Ohne seitens der Staatsbehörde irgend welche Beilegung zu erfahren, veröffentlicht das in Neapel erscheinende bourbonische Blatt „La Difesa“ folgenden Aufruf: „Der König ist todt, es lebe der König! Da Se. Majestät Franz II. kinderlos starb und auch dessen erster Bruder, Se. königliche Hoheit der Graf von Trani, keine Erben hinterließ, so geht die Krone rechtmäßig auf Se. königliche Hoheit den Grafen von Caserta über. Wir und alle diejenigen, welche die Selbstständigkeit und Freiheit wollen, huldigen ihm und rufen: König Franz II. ist todt, es lebe König Alphonso I.“ Der Herzog della Regina als Vertreter des Hauses Bourbon empfangt heute die Beileidsbesuche der Adelsfamilien, welche noch dem früheren Königshause anhängen. Der Herzog della Regina wird in seiner Privatkapelle ein Todtenamt abhalten lassen. Auch vom italienischen Königshofe sind Beileidsdepeſchen nach Arco abgegangen. König Franz hatte seinen früheren Ansprüchen — wenn auch nicht in feierlicher Form — längst entsagt und sich mit den Thatfachen abgefunden. Dem Hause Savoyen grollte er so wenig, daß er im Jahre 1884 den König Humbert zu dem während der furchtbaren Cholera-Epidemie jenes Jahres bewiesenen Heldenmuth durch einen gemeinsamen Freund herzlich beglückwünschte ließ.

Advokaten-Prüfungskommissionen. Der Justizminister hat zum Präsidenten der im Jahre 1895 in Budapest funktionirenden Advokaten-Prüfungskommission den Kurial-Senatspräsidenten Dr. Andreas Galmojy, zum Vizepräsidenten den Kurialrichter Johann Vesprémy; zum Präsidenten der Maros-Básárhelyer Advokaten-Prüfungskommission aber den Senatspräsidenten der dortigen kön. Tafel Géza Kóffyka ernannt.

Der Erzherzive Zsamil Pascha, der Großvater des gegenwärtigen Abdive, liegt — wie aus Konstantinopel gemeldet wird — im Sterben.

Der Vater Michael Zichy erhielt Samstag, wie aus Petersburg telegraphirt wird, aus Anlaß der fünfzigsten Jahreswende seiner künstlerischen Wirksamkeit aus allen Gegenden des russischen Reiches und auch aus vielen Theilen Europas unzählige Glückwunschktelegramme. Die russische Presse feiert den Jubilar in schwingvollen Artikeln. Zichy — sagen die meisten Blätter — habe seinen Patriotismus nie verleugnet, wovon auch seine Illustrationen im „Album der Arader Märtyrer“ zeugen, das hinderte aber nicht, daß der geniale Künstler am russischen Hofe und beim russischen Volke der größten Sympathie und Anerkennung begegne, die er als Hofmaler, als Schöpfer von mehr als 800 Gemälden aus dem Leben des Czarenhofes, sowie als Professor der Akademie auch verdiene. Zichy lebt seit dem Jahre 1858 in Petersburg und war Hofmaler unter Kaiser Nikolaus, Alexander II., Alexander III. und des gegenwärtigen Kaisers Nikolaus II. Von Seite des Hofes ist Zichy aus Anlaß des Jubiläums Gegenstand der huldvollsten Ovationen.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem nach Orfova zurückgekehrten rumänischen Schleppschiffkapitän Johann Tomescu für die Rettung mehrerer Menschenleben aus den Wellen der Donau das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Reise des russischen Kaiserpaars. Nach einer Meldung aus Petersburg wird das russische Kaiserpaar bekanntlich bald nach Neujahr eine Reise durch ganz Rußland und den Kaukasus machen. Im Mai wird der Czar und seine Gemahlin in Darmstadt erwartet; ein früherer Zeitpunkt des Besuches scheint am kaiserlichen Hofe nicht angenommen zu werden. Während des Aufenthaltes in Darmstadt soll das Czarinpaar von Professor Angeli aus Wien gemalt werden. Meißner Angeli, der sich übrigens jetzt in Wien befindet, hat in der letzten Zeit wiederholt von Frankfurt aus Abtecher nach Darmstadt gemacht, wo er auch der großherzoglichen Tafel zugezogen war. Man spricht auch davon, daß das russische Kaiserpaar sich neuzzeit von Darmstadt nach Berlin und von da nach Wien begeben werde, doch liegt eine Bestätigung dieser Version bisher nicht vor.

Jubiläum des idr. Knabenwaisenhauses. Das Knabenwaisenhaus der Bester idr. Gemeinde in der Gressfertgasse war gestern Vormittags der Schauplatz einer erhebenden Feier. Es wurde nämlich das Jubiläum des 25jährigen Bestandes dieser edlen Institution — deren Geschichte wir mitgeteilt haben — festlich begangen, aus welchem Anlaß das Institutgebäude geschmackvoll dekoriert worden war. In dem großen Saal der Anstalt fand sich anlässlich der Feier ein sehr zahlreiches Publikum, zumeist Gönner des Instituts, ein. Auf dem erhöhten Podium hatten sich der Vorstand der Gemeinde und die Mitglieder des Waisenhauskomitees versammelt. Der Feier wohnten bei: als Vertreter der Hauptstadt Bizebürgermeister Joseph Märfk u. s. und mehrere Repräsentanten, ferner die Abgeordneten Dr. Moriz Mezei, Dr. Armin Neumann, Dr. Arthur Zellinek, die Universitätsprofessoren Dr. Ignaz Goldzicher und Dr. Julius Schwarcz, Sigmund Brödn, Dr. Adolf Silberstein, Seminar-Professor Dr. Kaufmann, Paul Tenezer und viele Andere. Das Festprogramm begann mit einem stimmungsvollen Gesang der Zöglinge des Instituts, worauf der verdienstvolle Präsident des Waisenhauskomitees Jakob Deutsch die Anwesenden begrüßte. Nun nahm Institutsdirektor Csajagi das Wort, der die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Waisenhauses skizzierte und erwähnte, daß der Präsident des Komitees Jakob Deutsch, der schon seit 20 Jahren diese Stelle innehat, mit unermüdlichem Eifer und Hingebung sich dem Gedeihen des Instituts gewidmet und erst in allerjüngster Zeit für die Zwecke desselben 140,000 Gulden gesammelt hat. Es folgte sodann eine schwingvolle Rede des Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Sigmund Kohner, der im Namen der Gemeinde sowohl dem Präsidenten des Komitees als auch dem Direktor Csajagi und der Direktrice Janka Koszasi für die im Interesse des Waisenhauses entfaltete erspriessliche Thätigkeit seinen Dank ausdrückte. Dann hielt Rabbiner Dr. Samuel Kohner eine der Bedeutung der Feierlichkeit angemessene Festrede. Im Namen der ehemaligen Cleven des Instituts sprach Heinrich Sternberg, der den Gründern und Leitern des Instituts dankte. Die nächste Nummer des Festprogramms war die Enthüllung des von Anton Bilzer gemalten Bildes der „Vorsehuna“ des Knabenwaisenhauses, des „Präsidenten“ Jakob Deutsch, welche zu einer stürmischen Ovation für Letzteren Anlaß gab. Den Schluß der Feier bildete die Ueberreichung der Widmungen und Geschenke. Die ehemaligen Zöglinge des Instituts haben sich urkundlich verpflichtet, dem Waisenhause Jahresbeiträge zu widmen. Julius Weiß überreichte eine kleine Statuette aus Silber, auf welcher die Familienmitglieder des Präsidenten abgebildet erscheinen und allegorische Figuren sichtbar sind. Die dem Gewerbestande angehörenden Cleven widmeten einen silbernen Kranz, während der Vorstand der idr. Gemeinde und die Mitglieder des Waisenhauskomitees Stiftungsurkunden überreichten über zwei zu je 10,000 fl. auf den Namen Jakob

Deutsch's errichtete Waisenhausestiftungen. Der von den Cleven vorgetragene Hymnus bildete den Schluß der schönen Feier. Schließlich wurde die Ausstellung der von den Institutseleuten hergestellten Arbeiten besichtigt.

Johann Kókán auf freiem Fuß. Der einstige Hilfsamterdirektor des Ackerbauministeriums Johann Kókán, welcher bekanntlich zum Schaden des Ackerars 42,000 fl. verantraute, ist gestern nach fast 7jähriger Kerkerhaft aus der Wajner Strafanstalt entlassen worden. Kókán hat sich in der Strafanstalt müßerhaft aufgehalten und ist mit eisernem Fleiße den Kanalarbeiten obgelegen.

Der Nationaltheater-Pensionsverein hielt gestern Mittags unter dem Voritze des Reichstagsabgeordneten Franz Fenypessy eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher ein auf Herabsetzung des Jahresbeitrages der Mitglieder von 6 Prozent auf 4 Prozent der Gage hingelender Antrag beinahe einstimmig angenommen wurde.

Ein neues Asyl für Obdachlose wurde gestern in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Das neue Asyl befindet sich in der Putzerthurngasse und ist das vierte der vom Asylverein errichteten Gebäude. Das vierte Asyl für Obdachlose ist einfach, nett und praktisch eingerichtet. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnten der Vizepräsident des Asylvereins Georg Kieger, Magistratsrath Johann Horvath, Sektionsrath Bernhard Grünwald, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Joseph Bekár, Theodor Hüttl, Peter v. Herczog, Marcell Neufelso, Johann Gundel, Bezirksvorsteher Ludwig Mezey und viele Gönner und Wohlthäter des Instituts bei. Den Beginn der Feierlichkeit bildete die Rede des Vizepräsidenten Kieger, der an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten Baron Friedrich Rodmaniczky in erster Reihe dem hauptstädtischen Munizipium Dank aussprach für den dem Verein unentgeltlich überlassenen Baugrund und für den bedeutenden Beitrag zu den Baukosten. Er erwähnte schließlich, daß der Verein auch das neue Asyl unter seine Obhut nehmen werde. Es sprach dann Magistratsrath Horvath, der im Namen der Hauptstadt dem humanen Verein für seine hochherzigen Bestrebungen dankte. Dann besichtigte die Gesellschaft die Schlaf-, Bade- und Speisräume des neuen Asyls, in welchem für 361 Männer und 41 Frauen Betten vorhanden sind. Für sechs Kreuzer erhalten die Frequentanten des Asyls außer Obdach ein Bad und Morgens Suppe mit Brod. Das neue Asyl ist bereits seiner Bestimmung übergeben worden.

Zum jüngsten Liebesdrama. Die Leichname der beiden jugendlichen Selbstmörder, des Musikleuten Anton Boday und der 15jährigen Josephine Koseweld, wurden gestern im gerichtsarztlichen Institut obduziert und sodann zur Ruhe bestattet. Beiden Leichenbegängnissen wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Eidesablegung. Die im Monat Dezember neugewählten hauptstädtischen Steuer-, Buchhaltungs- und Kassenbeamten haben gestern Vormittags in die Hände des Bürgermeisters Kamernayer den Eid abgelegt. Die Eidesformel verlas Obernotar Kullmann. Nach der Eidesleistung richtete der Bürgermeister an die Beamten eine Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit der neuystemisirten Stellen betonte und im Namen der gesamten Bürgerschaft der Erwartung Ausdruck verlieh, daß angesichts der großen materiellen Opfer der Hauptstadt jeder Einzelne die ihm anvertrauten Amden treu, gewissenhaft und mit voller Hingebung versehen werde. Die Beamten brachen in stürmische Odenrufe aus und schieden mit den besten Neujahrswünschen für den Bürgermeister und die anwesenden Magistratsräthe.

Die allgemeine Arbeiter-Krankenkasse hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung der Delegirten ab, in welcher die Schlussrechnungen des Jahres 1893 vorgelegt und die Vermögensansprüche der bestehenden Vororte verhandelt wurden. Die Versammlung, welche im großen Saale des neuen Stadthauses unter Vorsitz der beiden Obmänner Karl Rauchmann und Joseph Kamuthy abgehalten wurde, nahm folgenden Verlauf:

Sekretär Jakob Kürschner verlas die Tagesordnung und hob hervor, daß das Ministerium betreffs der Vermögensansprüche der bestehenden Vororte eine Beschlußfassung der Delegirtenversammlung wünsche, obwohl die Vororte oder Filialen längst zu erfüllen aufgefordert haben und die Schuldner einem ihnen unbekanntem Gläubiger gegenüberstehen: der Regierung. Adolf Kisch brachte sodann den Jahresbericht pro 1893 zur Verlesung, laut welchem die Einnahmen 505,553 fl. 29 kr., die Ausgaben 517,630 fl. 56 kr. betragen. Dem Verein gehören als Versicherte die Arbeiter von 340 Budapester Fabriken, Mühlen und sonstigen Unternehmungen an. Dem ebenfalls vorgelegten Jahresbericht pro 1894 ist folgendes zu entnehmen: Die Krankenkasse zählt etwa 54,000 Mitglieder; den Einnahmen von 299,464 fl. 57 kr. stehen an Ausgaben 287,583 fl. 3 kr. gegenüber. Das Vermögen beträgt 152,000 fl. An diesen Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, schließlich wurde jedoch der Verwaltung das Absolutorium erteilt. Es folgte nun die Verhandlung der Vermögensansprüche der Vororte. Die Referenten Jakob Kürschner und Adolf Kisch schilderten die Entstehung des seit einem Vierteljahrhundert wirkenden Instituts und die Giehung der Vororte (Filialen) in den Verein. Nun wollte aber die Regierung eine Landes-Arbeiterorganisation selbst auf humaner Basis nicht dulden und ging viel weiter. Die Antisemiten mußten ihre Semiten

haben, die Rumänen ihre Nationalitätenfrage und die Arbeiter ihre Krankenfrage. Ja, es fanden sich Vororte, die beim Ministerium die Trennung dieser Filialen vom Centralverein urgirten. Der Handelsminister war für die Filialen-Lösung und so mußte die Centrale sich ins Unvermeidliche fügen. Wir können aber den Filialen keine Gelder retourniren, denn selbst im Falle der Auflösung war in den Statuten dergleichen nicht vorgesehen. Angesichts der vom Ministerium für die gar nicht mehr existirenden Vororte aufgestellten Forderungen empfiehlt der Centralausschuß folgenden Beschluß: „Die heutige Generalversammlung der Delegirten der Budapester allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse acceptirt den in Bezug auf die aufgetauchte vermögensrechtliche Frage der bestehenden Vororte eingenommenen Standpunkt vollkommen und beschließt, jede Forderung, welche auf einen Rückersatz von Mitgliedsbeiträgen seitens der bestehenden Vororte oder von den gewesenen Mitgliedern in der Provinz an die Kasse gerichtet werden, als mit den Statuten der Kasse in Widerspruch stehend, ein für allemal abzuweisen.“ An die Ausführungen der Referenten knüpfte sich eine längere Debatte. Seidel führte aus, daß an der Losrennung der Vororte vom Verein die Arbeiter selbst Schuld seien, weil die sozialistischen Gesinnungen in das ausschließlich humanitäre Institut hineingetragen wurden. Dr. Sigmund Essilag weist im Namen der Arbeiterkassendirektion diese Inimination zurück. Der Verein war nie der Herd der sozialistischen Propaganda, sondern er war als Altar der Menschenliebe errichtet. Der Beschlußantrag wurde einstimmig angenommen; derselbe wird dem Minister unterbreitet werden. Zum Schluß wurde eine Modifikation der Statuten vorgenommen.

Flüchtige Defraudanten. Aus Mecklenburg-Schwerin wird der Polizei bekanntgegeben, daß der Ragenauer Postbeamte Wilhelm Stappenfeld nach Veruntreuung von 10,000 Mark flüchtig wurde. Derselbe ist 21 Jahre alt, hat dunkelblondes Haar und einen tänzelnden Gang. Für seine Habhaftverdingung ist eine Belohnung von 750 Mark ausgesetzt. — Der 18-jährige Geschäftspraktikant Max Fischer hat in Segedin 516 fl. defraudirt und ist sodann flüchtig geworden.

Mazsa. Die Polizei veranstaltete Samstag Nachts im VI. Bezirke eine Mazsa, wobei 49 verdächtige Individuen in Haft genommen wurden. Fünf derselben vermochten sich zu legitimiren und wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Uebrigen blieben in Verwahrungshaft.

Ein entsetzlicher Fall wird der Lemberger „Gaz. Narodowa“ aus Kowno in Lithauen gemeldet:

Frl. Helene Bartoszewicz, ein junges, durch ihre Schönheit in der ganzen Gegend berühmtes Mädchen, die Tochter eines Gutsbesizers, wurde seit längerer Zeit schon mit Liebeswerbungen seitens eines jungen Mannes Namens Jwan Stambunowicz belästigt. Als nun vor einigen Tagen Frl. Bartoszewicz einen Ausflug mittelst Schittens in das Dorf Bobitz ohne Begleitung unternommen hatte, wurde sie im Walde von Stambunowicz überfallen. Das Mädchen wehrte sich verwehrt und faßte dabei den jungen Mann am Halbe mit beiden Händen so fest, daß sie ihn erdroffelte. Anstatt nach Bobitz fuhr dann Frl. Bartoszewicz zum Gendarmereiposten und machte die Anzeige von ihrem Abenteuer. Das Mädchen wurde in Haft gehalten und dem zuständigen Gerichte überstellt.

Aus dem Vereinsleben. Der ungarische Juristenverein hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung. Der Vorsitzende Geheimrath Karl Csémegi gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die durch die politischen Kämpfe zurückgedämmte Thätigkeit vom Vereine nun wieder aufgenommen wird. Nun wurde der Jahresbericht des Secretärs Professor Dr. Ladislaus Fayer entgegengenommen und schließlich zur Wahl der Funktionäre geschritten. Präsident wurde Karl Csémegi, Vizepräsidenten Emil Manaiowich und Eduard Kornyei, Sekretäre Dr. Ladislaus Fayer, Dr. Karl Edvicskés und Dr. Samuel Pleuer, Rechtsanwält Dr. Géza Kenedi, Kassier Emerich Szivák und Bibliothekar Dr. Johann Tarnay. Zu den Ausschüß wurden gewählt: Dr. Jidor Baumgarten, Dr. Hugo Beck, Ladislaus Bodor, Victor Comda, Dr. Franz Chorin, Felix Gorda, Dr. Alexander Dardan, Dr. Ludwig Gruber, Dr. Alexius Spörny, Vinzenz Cserna, Dr. Armin Jodor, Alexander Halmaggi, Jankitt Heil, Michael Herzegh, Paul Hoffmann, Emerich Hodosy, Dr. Konrad Jmling, Dr. Moriz Kelemen, Dr. Julius Kováts, Dr. Desider Nagay, Dr. Franz Nagay, Dr. Alexander Plösch, Dr. Joseph Sárkány, Dr. Gustav Schwarz, Franz Székely, Franz Székely, Stephan Telesky, Kaspar Tóth, Gerhard Tóth, Lorenz Tóth, Dr. Sigmund Reichard, Richter Franz Vargha, Thomas Böcken, Julius Wajlics und Benó Jzögöb. — Die Budapester philologische Gesellschaft hielt gestern unter Vorsitz Emil P. Thewrewk's ihre ordentliche Generalversammlung. In seinem Berichtesomitatiet der Secretär Dr. Ernst Fináczy den Aufschwung der Gesellschaft. Die Mitgliederzahl beträgt mehr als 600. Nach Genehmigung der Schlussrechnungen wurden die Neuwahlen vorgenommen. Präsident wurde Emil P. Thewrewk, Vizepräsident Gustav Heinerich, erster Secretär Ernst Fináczy, zweiter Secretär Gedeon Petö. Zu Ehrenmitgliedern wurden der Wiener Professor Wilhelm Hartl und Karl Száß gewählt.

Namensänderungen. Irene Polizer (Mór) in Pongács; Samuel Preßburger (Budapest) in Palotai; Karl Szirucsek (Egerágh) in Sziget; Joseph Gottlegen (Kir. Helmeck) in Kassa; Jidor Goldstein (Zombor) in Gábor; Stephan Wachtel (Mj. Werbágh) in Magyar; Alexander Lövy (Budapest) in Láfló; Joseph Kupfa (Budapest) in Bolvári; Salamon Kohner (Neujas) in Kovács; Franz Friedecky (Grlau) in Ferenczi; David Lichtenstein (Debreain) in Lukács; Joseph Kohner (Budapest)

ette 2
ragt fest
9 Uhr
Wien.
auf
n Franz
h und
den. Am
ieder in
Franz
alerie
gestrige
höchsten
us- und
Franz
ational-
on 5000
in den
ihm bei
erdienste
m. p.
is- und
rath im
alaya
m. s.
m. p.
uffly's
er vor
nstitut
ammer,
ung zu
eute ist
ihrem
natur-
Bewun-
ndischen
ational-
y, ist
Soh.
er seit
hen im
bei der
sterial-
d und
stange-
lufen,
hatte.
torische
n Wür-
reichen
Bela
h histo-
stellung
seinem
aß der
August
s- und
Seine
jeums-
tlichen
ologie
Aus
welche
Neapel
gender
Lebe
ndertos
he Ho-
ß, so
eit deu
le Die-
wol-
ft todt,
Herzog
urbon
mitten,
Der
le ein
n Kö-
angen.
en —
en t-
Dem
Jahre
der
esen
berzlich
Der
1895
ungs-
ndreas
lural-
enten
mniß-
fön.
ber
wie
ben.

in Kološ; David Mandl (Budapest) in Magyar; Dr. Edmund Blau (Budapest) in Dabasi; Adolf Breßlauer (Nagyca) in Bosanvi; Frida Brück (Debreczin) in Viró; Alexander Krauß (Szegedin) in Rorda; Adolf Kohn (Wien) in Karzag; Stephan Szerenlo (Baán) in Szillagi.

*** Arbeiterversammlung.** Die Arbeiter der Sattler, Tischler und Buchbinderbranche hielten gestern in einem Gasthause in der Szentkirálygasse unter Vorsitz Emil Eggers eine Versammlung, die nicht sehr zahlreich besucht war. Der einzige Redner, Bernhard Feldmann, erörterte erst in ungarischer, dann in deutscher Sprache die bekannten sozialdemokratischen Fragen und forderte die Anwesenden auf, sich fester an die sozialdemokratische Partei anzuschließen.

*** Ein rabiater Gatte.** Aus Liptó-Szent-Miklós schreibt man uns vom 30. d.: Im Nachbar-dorfe Bodafu lebte das Ehepaar Adam Bernik nicht im besten Einvernehmen. Die Frau war eine große Verehrerin des Branntweins, und wenn sie, um ihren Durst zu stillen, kein Geld hatte, verkaufte sie Kleider oder Bettzeug, was Bernik so aufbrachte, daß er vorgestern mittelst einer Hacke seiner Frau einen solchen Schlag auf den Kopf verlegte, daß die Unglückliche bewußtlos zu Boden stürzte. In diesem Zustande schleppte der rabiater Gatte seine Frau in den Holzstall, wo sie den Geist aufgab. Bernik, der Vater von zwei Kindern ist, wurde verhaftet und der Behörde überliefert. Die Leiche wird heute hier obduziert.

*** Gegen die körperliche Züchtigung.** Aus PETERSBURG meldet man: Der Verein für Ackerbaukolonien hat bei der Regierung um die Bewilligung angefragt, in den Ackerbaukolonien Mädchen mit Nuthen züchtigen zu dürfen. Die Regierung hat das Gesuch abgelehnt, und die Bemerkung hinzugefügt, daß gegenwärtig sogar die körperliche Züchtigung der in die Verbannung geschickten Frauen abgelehnt wurde.

*** Seite um Mitternacht** wird der „Telefon-Hirmondb“ den Jahreswechsel pünktlich nach der Jahreszeit anzeigen. Vorher erfolgt die Verabschiedung des alten und die Begrüßung des neuen Jahres mit Musik und Gesang. Das Mitternachtskonzert wird lauter heitere Nummern enthalten; „Rudolf Falb“ wird fürs nächste Jahr das Wetter und Sonstiges prophezeien, Herr Ujváry vom Volkstheater wird auf die Vergangenheit und Zukunft bezügliche Couplets singen und überdies wird das Konzert noch einige kleinere humoristische Stücke enthalten.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Der Lustspieltheater-Verein** hat — wie „Föv. Lapot“ melden — auf dem Leopoldbrunnen den Grund, auf dem sich einst die „Neue Welt“ befand, erworben und will das Theater auf dieser Baustelle bis zur Millenniums-Ausstellung fertigstellen.

Wie aus Klausenburg telegraphisch gemeldet wird, hat der Intendant des dortigen Nationaltheaters, Obergespan Graf Beldi, mit dem Theaterdirektor Ditrói den Vertrag auf weitere drei Jahre erneuert, und zwar unter der Bedingung, daß, wenn das Theater mittlerweile verstaatlicht würde, Ditrói zum Direktor desselben ernannt wird.

Zu Gunsten des Pensionsfonds der k. u. k. Militärkapellmeister findet Sonntag, den 6. Januar 1895, Nachmittags 5 Uhr, in der Redoute ein großes Konzert der vereinigten Kapellen der Infanterie-Regimenter Markgraf von Baden Nr. 23, Freiherr v. Mollinay Nr. 38, Erzherzog Friedrich Nr. 52 und Graf Zellacsics Nr. 69 unter Leitung ihrer Kapellmeister J. N. Král, Alexander Zellner, R. Kiepel und Joseph Král statt.

Aus Wien telegraphiert man uns: Der Abschied der nach 23jähriger überaus erfolgreicher Bühnen-Thätigkeit sich zurückziehenden Hofopernsängerin Frau Amalie Friedrich-Materna gestaltete sich im Hofoperntheater zu einer überaus herrlichen und schönen Feier. Die Verehrer der Künstlerin versammelten ihrem Liebling nicht endenwollende Ovationen. Nach jedem Abschied der zur Aufführung gelangten „Götterdämmerung“ gab es stürmischen Applaus. Die Künstlerin, welche unzählige Blumenpenden erhielt, wurde immer und immer wieder gerufen. Frau Materna, die sprechen wollte, brachte vor Thränen der Rührung über die ihr bereiteten Ovationen kein Wort hervor. Nach der Vorstellung wiederholten sich die Ovationen vor dem Bühnenausgang auf der Straße. — Frau Materna, 10. Juli 1814 geb., hat seit 7. Mai 1869 der Hofoper angehört. Besonders als Wagner-Sängerin besaß sie Weltruf. Dem Budapest Publikum ist sie auch von ihren Gastspielen am einflussigen deutschen Theater in der Wollgasse bekannt.

Offener Sprechsaal.*)

„REFORM“ Nikotinfänger, patentirte Papiercigarren-fabrik. Der im Spitz angebrachte Papier-Trichter fängt Nikotin und Tabak-Gebirsel auf. Beweis: Der Kiel bleibt auch nach Ausrauchen von mehreren Cigarren schmutzfrei. Fabrikant von Franz Halász, Budapest, Kiraly-utca 10. s. Gebirge Generaldepot und Groß-Verkauf von „THE REFORM“-Pfeifen mit Kopf-Rundstücken in Schachern a 10, 50 und 100 Stück. Zu bekommen überall.

Hohenberg Ferencz,

Schnur-, Posamentenfabrik, hat Giselasias 3, Ecke Deák-gasse, eine Niederlage eröffnet, wo er ein großes Lager von Gold-, Silber-Möbel-Posamenterie, Stickereien-Monogrammen hält.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

SCHLAMMBAD-Set. Lukashad A.-G., Budapest.
Winterkur Hotels und Schlammbad bilden einen gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Muskeln von Aix-les-Bains. Prospekt gratis



Halifax und Tombola
bei Theodor Kertész. 67600

Lampen und Kunstmöbelstücke werden wegen **Lokal-Veränderung** um jeden Preis abgegeben bei **TESTORY,** Budapest, Váci-utca 24, vom 15. Januar 1895 an vis-à-vis, neben der Christoph-Apothek. 67608

Köhögés, rekedtség
és hurut ellen meghizható hatású szer a **Réthy** gyógyszerész

Pemete-czukorkája, mely a nyálkát feloldja s a köhögést csillapítja. Kellemes ize folytán gyermekek is szívesen veszik. **1 doboz ára 30 kr.** Kapható minden gyógyszerárban. Főraktár Török József gyógyszerésznél Budapesten.

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumm. u. lein. weiß. u. bun. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikspreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landsbron, Böhmen.** Reichh. illustr. Katalog gratis und franko. Derj. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: **Schiffarbiges hüll. und lein. Kleider u. Schürzenstoffe, sowie Sand-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogramme-Stickereien, Strick-, Stickmaterialien etc.**

Telegramme.

Botschafter Lobanoff beim Papste.

Rom, 30. Dezember. Botschafter Fürst Lobanoff begab sich heute Mittags in Begleitung des Botschafts-Sekretärs Baron Rudberg in den Vatikan, woselbst die Herren, welche Gala-Uniform trugen, mit feierlichem Ceremoniel empfangen wurden. Fürst Lobanoff wurde in ein Privatgemach des Papstes geleitet und überreichte demselben ein Schreiben des Kaisers Nikolaus, welches die Notifizierung der Thronbesteigung enthält. Nach der Audienz Lobanoffs, welche 35 Minuten währte, wurde Baron Rudberg empfangen, demgegenüber der Papst seiner Verabredung darüber Ausdruck gab, daß Fürst Lobanoff mit der außerordentlichen Mission betraut wurde und in warmen Worten der hervorragenden persönlichen Eigenschaften des Kaisers von Rußland gedachte.

Nach den Audienzen, die ein überaus herzliches Gespräch hatten, begaben sich Fürst Lobanoff und Baron Rudberg zum Kardinal-Staatssekretär Rampolla, der im Laufe des Nachmittags den Besuch des Fürsten Lobanoff erwiderte und ihm im Namen des Papstes das Großkreuz des Christus-Ordens in Brillanten überbrachte. Dem Diner, welches Rampolla heute Abends zu Ehren des Fürsten Lobanoff veranstaltete, werden mehrere Kardinal, der russische Ministerresident Iswolski, die Mitglieder des diplomatischen Korps beim päpstlichen Stuhle, sowie die hervorragendsten Funktionäre des päpstlichen Hofstaates beiwohnen.

Der chinesisch-japanische Krieg.

Sirohima, 30. Dezember. („Reuter“-Mel-dung.) Die amtlichen Depeschen des Generals Katsura berichten über die Einzelheiten des Gefechtes vom 19. d.:

Hiernach war der Kampf ein erbitterter. Am 18. d. bemerkte die japanische Vorhut unter General Ojeto in einer Entfernung von zwei Meilen eine Abtheilung chinesischer Infanterie. Am 19. Früh ging Ojeto mit drei Bataillonen Infanterie, einer Eskadron Kavallerie und drei Kompagnien Artillerie vor und traf auf die Chinesen, welche unter General Sung-Kin a

10,000 Mann stark Kyan-Watsai besetzt hielten und eine starke Front bildeten, deren rechter Flügel sich auf einen Wald stützte. Die Japaner eröffneten das Feuer, welches die Chinesen energisch erwiderten. Ojeto, welcher an den Kommandanten des Hauptkorps um Verstärkung depeschirte, hielt bis zur Ankunft derselben das Feuer aufrecht. Sobald die Verstärkungen eingetroffen waren, wurde zum all-gemeinen Angriff vorgegangen. Die Chinesen, die acht Geschütze zur Verfügung hatten, wiesen den Ansturm viermal zurück. Schließlich, als die gesammte japanische Armee sich entwickelt hatte, sahen sich die Chinesen zum Rückzuge gezwungen und gingen über Kao-Rang zurück. Die Verluste der Chinesen betragen 300, jene der Japaner 420 Mann. Die Japaner, welche Sa-Tscheng besetzt halten mußten, gingen noch in derselben Nacht dorthin zurück, nachdem sie in Kyan-Watsai eine Garnison zurückgelassen hatten. **Washington, 30. Dezember.** Der ehemalige Staatssekretär Foster ist nach Tokio abgereist.

Wien, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Karl Ludwig hat Vormittags den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay in halb-stündiger Audienz empfangen.

Erzherzog Otto ist Vormittags in bestem Wohlfühlen aus Kairo hieher zurückgekehrt. In der ersten Hälfte des kommenden Monats begibt er sich mit Familie nach Dedenburg zurück.

Der erzherzoglich Karl Ludwig'sche Haushofmeister Hauck, welcher krank aus Kis-Tapolcsány hieher zurückkehrte und den Erzherzogin Maria Theresia noch gestern Nachmittags im Krankenhause besuchte, ist heute Vormittags gestorben.

Brag, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Während der Weihnachtsfeiertage wurden mehrere Sozialisten auf Grund von Hausdurchsuchungen wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung verhaftet.

Berlin, 30. Dezember. Wie eine Privatkorrespondenz aus Petersburg erfährt, habe Suad Pascha den speziellen Auftrag, dem Kaiser von Rußland, den Ministern und den fremden Gesandtschaften in Petersburg Aufklärungen über die armenische Frage zu geben. Suad Pascha habe versichert, die Beförderung werde ihr Möglichstes zur Unterstützung der konsularischen Untersuchungskommission thun. Die an den Vorfällen beteiligten türkischen Beamten würden strengstens bestraft werden. Suad soll bis zum Beginn der nächsten Woche in Petersburg verbleiben.

Paris, 30. Dezember. Wie die Blätter versichern, erfolgte die Absetzung des Generalgouverneurs Lanessan in Folge der während der Hausdurchsuchungen beim Chefredakteur des „Paris“ Canivet vorgefundenen offiziellen Dokumente, welche sich auf die Amtsführung Lanessan's in Indochina beziehen. Ueberdies seien noch Briefe vorgefunden worden, in welchen Lanessan an Canivet das Verlangen stellt, ein Syndikat der Journale zu bilden, um Kapitalien nach Tonking zu bringen. — Die Presse spricht sich über die Ernennung Rousseau's zum Nachfolger Lanessan's in zustimmender Weise aus.

London, 30. Dezember. Die Barke „Dj-sia“ erlitt heute Früh, von Belfast kommend, bei Holyhead Schiffbruch. Obgleich die Verbindung mittelst Rettungsapparaten hergestellt worden war, wurde die gesammte Mannschaft, 24 Personen, von den Wogen fortgerissen und ertrank.

Belgrad, 30. Dezember. Nachdem die Petro-leum-Schiffe der Gagarin'schen Schiffahrts-Unternehmung, welche die Petroleumlieferung für die jerbische Monopolregie übernahm, das Eisenerne Thor nicht passieren können, wurde der erforderliche Bedarf an Petroleum aus Triest mittelst der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen requirirt und die Gagarin'sche Unternehmung für den eventuellen Schaden haftbar gemacht.

Bukarest, 30. Dezember. Heute traten die Liberalen Deputirten, einige ehemalige Liberal-konservative und eine sehr geringe Anzahl der konservativen Dissidenten zu einer gemeinsamen öffentlichen Versammlung zusammen, um gegen den Gesetzesentwurf betreffend das Bergwesen zu protestiren. Die Versammlung verlief ohne jeden Zwischenfall.

Bukarest, 30. Dezember. Der König empfing heute unter dem üblichen Ceremoniel das Bureau und eine Spezialkommission des Senates, welche die Adresse überreichte.

Sophia, 30. Dezember. Die Sobranje nahm in der gestrigen Abend-sitzung einstimmig und endgiltig den Gesetzesentwurf betreffend die Verbrechen und Vergehen gegen die Person des Staatsoberhauptes und die Mitglieder seiner Familie an. Dieses Gesetz setzt strenge Strafen selbst auf die geringfügigste Beleidigung oder einen Angriff gegen die genannten hohen Persönlichkeiten fest. — Die Sobranje wird Dienstag ihre Session schließen und bis dahin in Permanenz tagen, um die dringendsten Vorlagen erledigen zu können.

Sophia, 30. Dezember. Im Laufe der Budget-verhandlungen ergaben sich wiederholt bemerkenswerthe Momente, aus denen deutlich hervorgeht, daß das neue Kabinett Stoiloff durch

aus nicht auf die unbedingte Unterstützung der Majorität in der Sobranje zählen kann. Namentlich war Kriegsminister Petroff, der sich des besonderen Vertrauens des Fürsten erfreut, von Seite einzelner Mitglieder der Majorität Gegenstand der heftigsten Angriffe. Es scheint, daß sich die Mehrheit des Kriegsministers ehestens entledigen will und die Gelegenheit sucht, um mit ihm auch die Minister Stoiloff und Matschewits zu stürzen und dann ein gänzlich homogenes russophiles Kabinett zu bilden. Angesichts des im Vorbezug erfolgenden Sessionschlusses dürfte jedoch vorerhand eine neue Ministerkrise nicht zu befürchten sein.

Algier, 30. Dezember. Erzherzog Ludwig Salvator, welcher unter dem Namen Neudorf reist, ist gestern aus Palma hier eingetroffen und hat Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth einen Besuch abgestattet. Ihre Majestät wird in den nächsten Tagen Algier verlassen, um eine Reise durch die Provinz Konstantine zu unternehmen, wobei die Monarchin Dora besuchen wird.

Washington, 30. Dezember. Der neuernannte österreichisch-ungarische Gesandte v. Hengelmüller wurde heute vom Präsidenten Cleveland in Audienz empfangen, bei welcher der Präsident der Amtsführung des früheren Gesandten Dr. Schmidt in warmen Worten gedachte.

Newyork, 30. Dezember. In der 24. Straße wurde eine Fabrik durch eine Feuerbrunst fast gänzlich zerstört. Zwei Feuerwehrlente fanden bei den Löscharbeiten den Tod. — In Louisville sind mehrere Handlungshäuser abgebrannt. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. — In Toledo (Ohio) fiel ein Elevator mit 625,000 Bushels Weizen einer Feuerbrunst zum Opfer. Der hierdurch angerichtete Schaden beträgt 575,000 Dollars.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Dezember.
(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Benő John, Kaufmann in Ujváros; Anton Matauschet, Tischlermeister in Wien, 9. Bez., Glajergasse 21; Eduard Keppich, Kaufmann in Ungos; Michael Friedmann, Kaufmann in Nagysomfut; Stephan Alexy, Kaufmann in Szamosújvár; Dező Breuer, Kaufmann in Heves; Otto Knöbchen, prot. Firma in Komotau und Böblitz; Franz Ferabek, Schneidermeister in Tschonowitz; Michael Lichtenegger (Verl.), gewes. Tischlermeister, Judenbura; A. Schwarz jun. in Budapest, Feldgasse 14.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 31. Dezember. Im Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 402.75 bis 402.20, ungarische Kreditaktien zu 495.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 398.50 bis 398.25 gemacht. — Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 402.20.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursausreibungen. Des Anton Csics in Marmaros-Sziget. — Des Paul Hendrich, Kaufmann in Hermannstadt. — Des Stephan Gergely in Gyved. (Klausenburger Gerichtshof.) — Des Philipp Gerber, Kaufmann in Kiskér. (Zomborer Gerichtshof.) — Des Ladislaus Novák, gewesener Kaufmann in Urad.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressklausel beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht erteilt.

Auf die zahlreichen Anfragen in Betreff der Scheidemünzen zu 20 und zu 4 Kreuzern antworten wir, daß diese Scheidemünzen mit dem 31. Dezember ihren bisherigen Wert verlieren. Die ersteren werden höchstens zum Silberwert (circa sechs Kreuzer) eingelöst, die letzteren sind nur so viel werth, wie altes Kupfer.

H. W. Buchó. Wir haben nicht gehört, daß diese Konkursausreibungen in irgend einem bestimmten Blatte veröffentlicht würden; das hängt von den Schulinspektoren der betreffenden Gegenden ab. — Nr. 569,409. Am 20. August 7.10 und 7.12, am 21. und 22. aber 7.12 und 7.14. — Nagybörmény. Ihre Lose sind nicht gezogen. Daß der Betreffende keine Einberufung erhielt, beruht wahrscheinlich auf einem Versehen; Sie werden jedenfalls gut thun, wenn Sie beim Ergänzungsbezirkskommando Nr. 67 in Eperies Erkundigung einziehen, warum er nicht einberufen und zu welchem Truppenkörper er eingetheilt wurde; wenn Sie uns dann das Resultat Ihrer Erkundigung mittheilen, werden wir Ihnen auf die übrigen, damit eng zusammenhängenden Fragen Bescheid geben können. — U. S. Kerehtes. Auch wir halten die Aufnahme des Thatbestandes nicht für begründet; beschweren Sie sich bei der Finanzdirektion. — W. J. Budapest. Wir können Ihnen eine Aufklärung, wie Sie sie wünschen, leider nicht bieten; soweit wir wissen, existiren nirgends derartige Anstalten. — J. M. Drabovics und M. K. Luptov (Galizien). Die betreffende Ziehung ist uns noch nicht zuge-

kommen. Wir werden Ihre Anfrage in der nächsten Korrespondenz beantworten. — J. K. Budapest, Börsenmarkt. Es wäre am besten, wenn Sie sich an den betreffenden Verein wenden wollten. — S. F. Tót-Brona. So gerne wir unseren Abonnenten gefällig sind, können wir uns trotzdem nicht einer Arbeit unterziehen, welche mehrere Tage in Anspruch nimmt. — M. M. Németh-Balánka. (Glück auf.) Ihr ungarisches Kreuzlos Serie 1791 Nr. 25 wurde mit 25 fl. gezogen. — A. D. Komárom. Wir haben schon unzählige Male mitgetheilt, daß der 31. Dezember 1894 der letzte Termin für die Annahme dieser Geldsorten ist. — J. G. Budapest (Theresienring). Beantwort: Nein. — J. B. Budapest, Trommelgasse. Ihr österreichisches Kreuzlos S. 1779 Nr. 44 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — F. P. Belavár. Wenn es sich um die Berechnung des Wertes einer Liegenschaft und um die Zuerkennung eines auf dieser Basis auszuübenden Rechtes handelt, wird bloß die Grundsteuer in Betracht gezogen; in Budapest macht man jedoch den von Ihnen erwähnten Unterschied nicht, sondern es wird die Gesamtsumme der direkten Staatssteuern berücksichtigt. — E. G. Trencsín. Nicht an Ihrem Wohnort, sondern in Preßburg. — R. N. In Ihrem Falle ist das Wort „Korrektur“ zu benutzen. — Sz. Forcszásán. 1. Natürlich muß er zwei Drittel des Monatsgehaltes zurückgeben; 2. kann eingeklagt werden. — „Schöne Frau.“ 1. Im Allgemeinen nicht, aber in einem solchen Falle, wie der in der zweiten Frage angeführte, ist es möglich; 2. das wird Ihnen Ihr Advokat sagen; 3. nach dem 19. Dezember 1895; 4. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. K. Abonnent Gr. Tapolcsán. Sie dürfen es nach unserer Ansicht thun, aber wenn die nach dem Ereigniß berechnete Steuer mehr beträgt als die schon gezahlte Steuersumme, so müssen Sie das Plus draufzahlen. — Treuer Abonnent in P. Bis zu 50 fl. zwanzig, über 50 fl. fünfzig Kreuzer, und zwar sowohl für die Klage als für den Zahlungsauftrag separat; die ersteren frei aufleben, die letzteren bei Gericht übergeben; der Beilagesempel beträgt 15 kr., aber nur dann, wenn die betreffende Urkunde nicht ohnehin schon einen Stempel trägt. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Ein Freund und langjähriger Abonnent, Ellegg. Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen. — R. J. Szt. Istó. Ihre ungarischen Kreuzlose S. 5118 Nr. 15, 16, 17, 18 sind in der Amortisationsziehung gezogen. — M. G. Tótkomlós. Ja. — S. G. Szt. Istó. Ihre ungarischen Prämienlose sind mit je 152 Gulden gezogen. — H. G. Gr. Vecsterék 575,821. In der nächsten Korrespondenz. — Ginegetnek, Szablya. Anonyme Zuschriften berücksichtigen wir nicht. — M. S. Jaceset Nr. 500,190, 152 fl. — J. H. Budapest. Leider unbenutzbar. — Alter Abonnent, Budapest. Wir danken für Ihre Mittheilung. — J. M. Broos. Die Lose sind mit je 600 fl. resp. 120 fl. (wenn 1/4 Lose) gezogen. — J. G. Lepoglava. Die höhere Forderung ist nicht berechtigt; Sie können daher den Schutz der Finanzdirektion anrufen. — A. B. 100 T. 1. und 2. Legitimationskarte genügt; 3. dazu haben wir weder Raum noch Zeit; 4. freilich kann er aufgenommen werden, und zwar wo immer. — „Schön 2.“ Darüber haben wir kein Urtheil. — S. B. Raab. Am nächsten Sonntag dürfen die kaufmännischen Geschäfte offen sein; am 18. oder 19. Dezember. — D. N. Mokrin. Sie ist, wie Sie aus unserem Blatte seither erleben konnten, noch nicht verkauft. — L. L. Putnok. Sie müssen unbedingt eine Lizenz von der Finanzdirektion haben, um verkaufen zu dürfen. — J. L. Leibitz. Nicht gezogen; diese Versicherungsgesellschaft existirt. — J. L. Bajasd. Nach unserer Ansicht sind Sie im Rechte, doch rathen wir Ihnen, die Sache mit einem Advokaten ausführlich zu besprechen. — R. J. Rimabómat. „Frauenzeitung“ in Leipzig. — L. M. Bogán. Ihre Lose sind nicht gezogen. Es finden solche Prüfungen statt; sie werden von Zeit zu Zeit in den Blättern veröffentlicht; wir kennen kein derartiges Buch, fragen Sie jedoch bei der Direktion der Gewerbeschule in Budapest an, dort sind auch derartige Fachkurse organisiert. — Nr. 534,375. 1. Drei Jahre; 2. die nur für einzelne Fälle zureichende Steuer kann nach gesundem Menschenverstande, da Sie keine Funktion in Anspruch nehmen, nicht gefordert werden; 3. dagegen ist trotzdem bei keinem Gerichte Abhilfe zu finden, Sie können höchstens dem Subtribunal die Sache auseinandersetzen, dessen Entscheidung dann vielleicht zu Ihren Gunsten ausfallen wird. — Lizenzenbesitz 1895. 1. Freilich hört dann auch die Ihnen erteilte Befugnis auf; 2. Sie müssen das dann mit dem neuen Pächter ausmachen, dessen Entscheidung wir im Voraus nicht kennen können; 3. das weiß noch Niemand; 4. freilich kann er Ihnen die Befugnis wann immer entziehen, außer Sie haben einen schriftlichen Vertrag in der Hand. — Die Auskunft auf jene Anfragen, welche uns bezüglich Lose der Staats-Wohltätigkeitslotterie zukaufen, können wir erst in einer der Korrespondenzen des Monats Januar beantworten, da die offizielle Liste erst in den ersten Tagen des Januar erscheinen wird. — R. S. Balassa-Gyarmat. Das 1864er Los Serie 2417 Nr. 66 ist mit 200 fl. gezogen. — M. R. Galgóc. Kreditlos Serie 3141 Nr. 95 mit 200 fl., die 64er Lose Serie 1210 Nr. 82, Serie 580 Nr. 37 und 38 mit je 200 fl. und die ungarischen Prämienlose Serie 2129 Nr. 29 und 28 mit je 152 fl. gezogen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: M. J. Alt-Bisritz. — Th. M. Bupta-Kerepez (Gát) 578,150. — J. U. Erlau. — W. G. jun. Temerin. — S. R. Stuhlweizenburg. — A. R. Rékő 576,139. — J. L. Futak. — A. U. Rechnis. — L. N. Dravicza. — S. L. Virovica. — M. Schm. Vattábel. — W. St. Nádas. — Gamma 1526, Budapest. — E. G. Németh-Balánka. — M. M. Galantha. — Abonnent. Sorosári-utca. Budapest. — J. J. Fünfstirchen. — S. F. Travnik. — Dr. E. S. Szombathely. — U. V. D. Bogán. — A. G. Neutra. — J. K. 1000, Neu-

lapela-Varina. — A. S. Nógrád-Badkert. — L. F. Bukovár. — L. S. Veprovác. — W. S. Kovács. — M. Sch. Szt. Jván (Baja) 585,714. — J. R. Földes. — E. F. Szeghegy. — L. W. Bar. Monostor. — E. G. Nagybörmény. — S. S. Belabánya. — M. G. Fricste. — J. W. Theresienfeld (Wacs) 585,826. — A. L. Léva. — K. M. Illava 582,012. — Dr. Sch. K. Vajda-Gunyad. — Dr. R. Ullma. — J. S. 577,886, Körösmész. — J. F. Kanak. — S. R. Kolozsvár. — Zufall 38, J. G. Budapest. — J. K. Alba. — Alter Abonnent R. A. — Abonnent, Theresienring. — Antonia in Ofen. — S. D. Zolsva 588,062.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

GELD-Vorschüsse auf Lose u. Wertpapiere
 bis zu 90% des Kurswertes zum billigsten Zinsfuße. — Rückzahlbar auch in beliebigen Raten.
Beimel Lajos,
 Bank- und Wechselgeschäft,
 Budapest, Keckeméti-utca 13.
Filiale:
 Ofen, II., Hauptgasse Nr. 6.

Wegen Vergrößerung meines Bankgeschäftes
löse ich mein Juwelengeschäft auf
 und gebe meine Gold-, Silber-, Juwelenwaaren und Taschenuhren, so lange der Vorrath reicht, im Wege eines
behördlich bewilligten Ausverkaufes
 um jeden annehmbaren Preis.
SCHÖN ARMIN jun.
 Uhren- und Juwelenlager,
 Budapest, Königsgasse No. 1.

Neujahrs-Gelogenheit
 in der Fabrik der Silberwaaren-
Ignatz M. Rollauer
 Budapest, Király-utca 6.
 in beliebiger und gewisser Ausdehnung auf den billigsten Fabrikpreisen.

Neue patentirte
Kartoffel-Legemaschine,
 vom hohen königlichen ungarischen Ackerbauministerium empfohlen, ermöglicht raschere, billigere Bestellung und Kultur, fördert größere Ernte.
 Prospekte und Urtheile aus der Praxis gratis und franko. Bei rechtzeitiger Bestellung liefert — selbst auf Probe — billigt
August Scholz
 in Jauernik (Oesterreich-Schlesien).

Allerlei.

(Die Miß in der Kaserne.) Man schreibt aus Madrid: Eine hübsche englische Erziehlerin lernte in einem hiesigen Hotel einen spanischen Offizier kennen, mit welchem sie sich verlobte. Aber die junge Braut war sehr eifersüchtig. Jüngst sollte der flotte Bräutigam Nachtdienst in der Kaserne haben. Die Miß hatte es sich aber in das rothblonde Köpfchen gesetzt, daß „das mit dem Nachtdienst“ Schwindel sei und daß ihr Herr Bräutigam ein galantes Abenteuer mit einer schwarzäugigen Spanierin vor habe. Sie schüttete einem Freunde, der gleichfalls Offizier ist, ihr Herz aus, und dieter rieth ihr, Offizierskleider anzulegen und mit ihm „zu nachtschlafender“ Zeit nach der Kaserne zu kommen, wo sie sich persönlich überzeugen könne, ob „das mit dem Nachtdienst“ Wahrheit sei oder nicht. Sie gelangten ohne Schwierigkeit in die Kaserne, nachdem sie den Anruf der Schildwache richtig beantwortet hatten. Sie gingen in das Fahnenzimmer, und in den ersten Augenblicken merkten weder der Bräutigam, der wirklich Nachtdienst hatte, noch die anderen Offiziere die Anwesenheit der verkleideten Miß. Man kann sich denken, welcher Jubel und welche Fröhlichkeit nachher griffen, als dann schließlich die Demaskierung stattfand. Aber, o Schreck! plötzlich öffnete sich die Thür, und wie vom Himmel herabgefallen, präsentirte sich der Herr — Oberst. Tableau! Folgt das letzte Bild der Soldatenposse. Die Szene stellt das Zimmer des Obersten dar. Personen: Der Oberst und die Miß mit dem Schießgewehr. Die Miß zittert am ganzen Körper und hat Thränen in den Augen. Die Uniform brennt

wie ein neues Messinggewand. Der Oberst steht mit strenger Miene vor ihr und hat ein Buch in der Hand: das Militärdienstreglement. Unbarmherzig liest er der jungen Engländerin zahllose „Kriegsartikel“ vor, damit sie die ganze Schwere ihres „Verbrechens“ begreife. Sie wankt, sie schwankt, sie will sich ihm zu Füßen werfen, aber er winkt gnädig ab und verläßt schließlich lachend das Zimmer, um es kurz darauf wieder mit den ehernen, den Frauenkleidern der Miß zu betreten, die er inzwischen aus ihrer Wohnung hatte holen lassen. Dann zieht er sich zurück, die Miß kleidet sich um und die Komödie ist zu Ende.

(Eine grauselige Geschichte) wird aus Wellington im Staate Ohio gemeldet: Als vor zwei Jahren Stephen W. Edwards wieder zum Marschall gewählt worden war, gaben seine Freunde ihm ein Festessen, und erst als die Gesellschaft auseinanderging, bemerkte einer, daß sie gerade dreizehn gewesen waren. Dem Anscheine nach hat sich die 13 in diesem Falle wieder als Unglückszahl erwiesen, denn von den dreizehn Personen, die an dem Festmahle theilnahmen, sind heute nur noch vier am Leben! Bald nach dem Festmahle erschloß Edwards einen der Theilnehmer um Streite, und er selbst starb nach Verlauf weniger Monate. Emil Kramer, welcher bei dem Banket den Vorsitz geführt, kam in Indiana bei einem Eisenbahnunfalle ums Leben. Der Eisenbahnangestellte Peter Willings kam in seinem Verufe um und H. Kessinger, ebenfalls ein Theilnehmer an dem Festmahle, wurde von Philipp Schuff durch's Herz geschossen. Der Mordprozeß ist zur Zeit im Gange. Charles Morgan stürzte aus einem Fenster des Saales,

in welchem das Banket stattgefunden hatte und erlag seinen Verlesungen. Zwei andere Theilnehmer wurden wegen Unterschlagung beziehungsweise Fälschung zu langen Zuchthausstrafen verurtheilt, und wieder zwei Andere haben jetzt bei einem Grubenunglücke lebensgefährliche Verlesungen erlitten.

(Von einem eigenthümlichen „Preisanschreiber“) erhalten wir Kunde. Einer Anregung aus ihrem Referentkreis folgend, hat die Redaktion der politisch-literarischen Wochenschrift „Das Echo“ in Berlin dreißig Mark für den schönsten kurzen Nachruf ausgesetzt, der in zwei bis acht Verszeilen die verstorbene Fürstin Johanna von Bismarck als deutsche Hausfrau und Lebensgenossin Bismarck's feiert.

(Erfaufführungen von Theaterstücken) haben, wenn nicht vertragsmäßig ausdrücklich andere Bestimmungen festgesetzt sind, nicht in einer Vormittags-, sondern in einer Abendvorstellung stattzufinden. In einem Streitfalle eines Autors mit einem Theaterdirektor hat das deutsche Reichsgericht diesen Grundsatz als allgemeinen Theatergebrauch festgestellt. In dem betreffenden Streitfalle hatte der Kläger gegen die Aufführung eines Stückes an einem Sonntag Vormittag Widerspruch erhoben und ein Theaterdirektor hatte daraufhin die Aufführung ganz unterlassen. Das Reichsgericht hat den Widerspruch des Klägers als berechtigt anerkannt und demgemäß den Theaterdirektor verurtheilt, dem Kläger den aus dem Unterbleiben der Vorstellung erwachsenen Schaden zu ersetzen.

37.]

Eigener blut.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung von M. von Weisenthurn.

Nicht zum ersten Mal begriff der Baron, daß sein künftiger Schwiegerjohn einen ausgesprochenen Willen habe, und er freute sich, daß er es verstand, demselben Geltung zu verschaffen.

Ein Gatte mit ausgesprochener Willenskraft war eine dringende Nothwendigkeit für ein Mädchen von Stella's leidenschaftlichem Charakter und der Baron hatte ein trankhaftes Verlangen danach, daß diese Heirath so bald als nur möglich zu Stande komme. Der Schloßherr der Schlangenburg war seit Jahren daran gewöhnt, daß ein Jeder ihm zitternd gehorche. Er fragte nie danach, ob die Beischlüsse, welche er faßte, auch nach moralischen Begriffen seien; für ihn war es von höchster Wichtigkeit, daß Stella den Vicomte heirathe, und er fand es rathsam, daß die Beiden einander vor der Trauung nicht mehr zu Gesicht bekamen, damit das junge Mädchen keine Gelegenheit finde, dem Vicomte ihr Leid zu klagen und ihm die Thatsache zu enthüllen, daß sie von Zigeunerherkunft sei und Herbert Brichard liebe.

Die Angst vor einer solchen Möglichkeit ließ den Baron Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen. Er mochte die Schlangenburg nicht leiden, blieb aber doch beharrlich dort, nur um seine Tochter daran zu hindern, durchzugehen; denn er glaubte überzeugt sein zu können, daß sie solche Absicht hege, sobald sich ihr nur die geringste Gelegenheit dazu biete.

An dem Tage, an welchem er den Vicomte von Carthew endlich zu seiner Braut führte, hatte er sich zuvor genau überzeugt, daß diese unter dem Einflusse des starken Opiums stehe, welches er ihr gegeben, daß sie folglich weder sprechen, noch ihren künftigen Gatten überhaupt erkennen werde.

Auf diese Art beruhigt, daß keine nachtheiligen Folgen aus der Zusammenkunft des Vicomtes mit der Dame seines Herzens erwachsen könnten, führte er den jungen Mann in das Zimmer, in welchem Stella, bleich und theilnahmslos, mit geschlossenen Augen auf der Chaiselongue ruhte. Dakin stand als Schildwache in der Fensternische. Die tiefe Trauerkleidung des jungen Mädchens ließ ihre Blässe noch deutlicher zu Tage treten. Selbst der Baron suchte bei ihrem Anblick unwillkürlich zusammen, und Carthew fühlte sich in tiefster Seele erschüttert.

— Armes Kind! murmelte er mit zuckenden Lippen, armes, schmerzgeprüftes Kind!

An ihrer Seite niederknieend, hob er mit scheuer Ehrfurcht ihre Hand an seine Lippen und schob ihr dann einen kostbaren Brillantring an den Finger.

— Ich wollte, sie würde erwachen und zu mir sprechen! bemerkte er tief bewegt. Ich wollte sie fragen, welche Hochzeitsreise ihr die liebste wäre: ob wir in meiner Nacht eine Fahrt auf dem Mittelmeere unternehmen sollen, oder ob es nicht das Klügste sein würde, da sie so sehr zart ist, ruhig auf der Insel White die Wiederherstellung ihrer Gesundheit abzuwarten. Mein Vater hat mir auch Schloß Northborough zur Verfügung gestellt und wenn Stella damit einverstanden, könnten wir uns direkt dorthin begeben, das würde jedenfalls die allerwenigst anstrengende Reise sein. Schläft sie schon lange? fügte er, zu Dakin gewendet, fragend hinzu.

Die Person aber war über das, was sie antworten sollte, gar wohl unterrichtet und erwiderte mit geheuchelter Theilnahme:

— Nein, sie ist erst jetzt eingeschlafen. Meine

arme junge Dame konnte die ganze Nacht über kein Auge schließen! Sie grämt sich fürchterlich seit dem Tode ihrer Mama und hat keine Lust, Nahrung zu sich zu nehmen oder an die Luft zu gehen. Das Einzige, was sie halbwegs interessirt, ist ihre Ausstattung, für welche sie täglich größere Theilnahme bekundet.

Diese Mittheilung war natürlich eine Lüge Dakin's, denn Stella hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, die Kleiderstoffe, Spitzen und Schmuckgegenstände zu besichtigen, welche man ihr täglich vorlegte.

— Sie sieht fürchterlich übel aus! bemerkte ihr Verlobter in höchster Besorgniß. Was sagt denn der Arzt?

— Daß ihr nichts fehle, außer dem Heimweh nach der todten Mutter, daß Luftveränderung und Wechsel der Szenerie für sie das Beste sei! beilegte sich der Baron zu versichern.

— Ich habe ein Geschenk meiner Mutter mitgebracht und hoffe, daß es mir vergönnt sein werde, dieses Halsband selbst um Stella's Nacken zu legen, meinte der Vicomte, indem er eine Sammettasche öffnete, aus der die Brillanten funkeln hervorblitzten.

— Meine Mutter hätte ihre Gabe Stella am liebsten selbst überbracht; als ich ihr aber erzählte, wie zart sie sei, da stimmte sie mit mir überein, es wäre besser, jede Aufregung zu vermeiden und ihre künftige Schwiegertochter erst bei der Hochzeit selbst zu begrüßen. Sie weiß natürlich, daß wegen des Todes Ihrer Frau Gemahlin die Trauung nur in aller Stille vollzogen wird, aber meiner Mutter konnte ich das Recht, bei derselben zu erscheinen, naturgemäß nicht verwehren. Sie haben vermuthlich alle Vorbereitungen getroffen, damit die Trauung in der Hauskapelle stattfinden könne?

— Gewiß; diese bedurfte einer gründlichen Reparatur und ich habe dieselbe in Angriff nehmen lassen; nur mein Schwiegervater, der Herzog von Anarc, wird von unserer Seite gegenwärtig sein. Er hat Stella seit längerer Zeit nicht gesehen, aber sie war immer seine Lieblingsnichte und hängt ihrerseits auch mit inniger Liebe an dem Großvater!

Baron Philipp fühlte sich wesentlich erleichtert, als sein künftiger Schwiegerjohn nach am Abende des gleichen Tages nach der Stadt zurückkehrte. Alles ging so gut, als nur irgend möglich. Dakin und Helene berichteten, daß Stella sich jetzt nicht mehr weigere, ihre Ausstattung anzuprobieren, daß sie sich sogar für das Brautkleid ruhig und ohne Widerrede hatte Maß nehmen lassen.

Die Dienerschaft glaubte, daß sie anfangs sich mit dem Gedanken an ihre Heirath auszuöhnen, da sie aber nie sprach, ließ sich auch mit Gewisheit nichts behaupten. Diese neutrale Haltung war immerhin besser, als positiver Widerstand, und der Baron wiegte sich in der angenehmen Hoffnung, daß die Heirath ohne weiteren bedenklichen Zwischenfall vor sich gehen könne.

Es brachte ihn daher vollständig aus der Fassung, als in der Nacht vor dem Hochzeitstage er einen Traum hatte, den er nicht umhin konnte, als böses Omen anzusehen. Ihm träumte, er stünde in einer prunkvollen, großen Kathedrale, lausche dem Klange der Orgel und sehe zu, wie die Hochzeit seiner Tochter mit einem der Vornehmsten des Reiches, dem Vicomte von Carthew, sich vollziehe. Er glaubte, daß es seine Tochter sei, welche er ihrem Verlobten zuführe; er legte ihre Hand in jene des Bräutigams, als plötzlich seine todte Gattin Klara als warnendes, schreckhaftes Gespenst vor ihm erschien, drohend die eine Hand emporhob und die andere beschützend auf das Da

ochter legte, welche ihre Anwesenheit bisher nicht geahnt zu haben schien.

Das Licht in der Kirche erlosch, die Leute sahen sich an und flüsternten sich überrascht dies und jenes zu, was, das konnte er nicht verstehen. Braut und Bräutigam stürzten erschreckt auseinander und anstatt des Orgellanges hörte man mit einem Male das schrille Lachen der alten Sarah Carew, während sie ihm jetzt wieder den Fluch ins Antlitz schleuderte, welchen sie an dem Tage ausgesprochen, da James Carew verurtheilt worden war, weil er die Vertheidigung seines Vaters übernommen.

Es war ein entsetzlicher Traum; in Schweiß gebadet und vollständig erinort, erwachte Philipp Cranstoun. Zur gleichen Stunde lag Stella wach im Bett und sann darüber nach, wie es ihr wohl gelingen solle, am nächsten Tage noch von der ihr verhassten Verbindung zu entkommen. Ließen die Zigeuner sie im Stich, oder war die Möglichkeit der Hilfe noch nicht ausgeschloffen?

Mechanisch ließ sie sich am Nachmittag ihr Brautkleid zur Probe anziehen, und Baron Philipp kam, um die Tochter in Augenschein zu nehmen.

Sie sah geisterhaft bleich aus und ihre Augen leuchteten seltsam. Der Ausdruck ihres Gesichtes bestreudete den Vater und er fragte sich beinahe ängstlich, ob Stella wohl auch noch bei klarem Verstande sei. Hatten die drei Wochen der Einsamkeit, des steten Bewachtwerdens sie am Ende um ihre geistige Kraft gebracht?

— Ich freue mich, bemerkte er, die Tochter in sanfterem Tone als gewöhnlich anredend, ich freue mich, daß Du das glänzende Schicksal, welches sich Dir bietet, endlich vernünftiger auffassest und anerkennst!

Sie starrte ihn einen Moment sprachlos an und brach dann in ein klangloses Gelächter aus, welches ihn erschreckte.

Durch etwas Ungewohntes in ihrer ganzen Erscheinung beunruhigt und aufgeregt, wandte er sich mit der Frage an Dakin, ob sie nicht bemerkt habe, daß ihre junge Herrin zuweilen nicht ganz bei klarer Vernunft sei. Als diese nicht umhin konnte, zu gestehen, daß auch sie zuweilen schon solche Möglichkeit in's Auge gefaßt, ertheilte der Baron die Weisung, man solle der jungen Dame für den Rest des Abends anscheinend volle Freiheit gewähren, sie aber dabei doch scharf beobachten.

Baron Philipp Cranstoun gestand sich, daß das Fassen und Träumen seine Tochter in einen fürchterlichen Zustand verjagt habe, und es wäre ihm lieb gewesen, demselben einigermaßen abzuhelfen zu können, bevor sie die Gemahlin des Vicomte geworden.

Während des ganzen Nachmittags und Abends hatte Dakin allein die Bewachung ihrer jungen Herrin zu besorgen, denn der schöne Stephan Lee zeigte sich außerordentlich viel in der Gesindestube und Helene war in Folge ihrer vermeintlichen Grobachtung vollkommen unzurechnungsfähig.

Stella kam zu der Ueberzeugung, daß man ihr gestatten werde, ihr Zimmer unbeaufsichtigt zu verlassen, und so benützte sie denn die Zeit, während welcher ihr Vater beim Speisen war, um über die breite Eichentreppe hinab in's Freie zu gelangen. In der Vorhalle angelangt, blieb sie einen Augenblick horchend stehen, dann schob sie mit zitternden Fingern und hochklopfendem Herzen den schweren Riegel zurück und stand im Freien.

Dakin befand sich knapp hinter ihr, obschon sie es nicht wußte. Diese folgte ihrer jungen Herrin auch auf die Terrasse, sah, wie sie einen Moment zögerte und dann mit Blütheschnelligkeit dem Walde zulief.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet... szám.
Fenn az erdő, hincsen kas.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Szilgigeti Ede.
Donáth, ügyvéd Vizvárt
Klára, neje Vizvárt
Gizella Tolnai
Etelka Tolnai
Bárá Várkövy Horváth
Rejtél Zilahy
Borsosné Györgyné
Kezdetű 7 órakor.

Hagy. kir. operaház.

A színházban...
Paraszibeesület.
Melo-ráma 1 felvonásban.
Zenéjét szerzette Mascagni P.
Santuzza Keczner
Lola Bárdossy
Turiddu Arányi
Alfo Veress
Lucia Valent

Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag (Abonnement suspendu Nr. 1) „Arany ember.“ Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 1) „Mukányi.“ — Donnerstag tag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Sappho.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „A dolovai nábob lánya.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Egy szegény fiú története.“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 2) „Vízkereszt.“
Repertoire der kön. ung. Oper. Dienstag „A sevillai borbély“ und „Viora“ 1. Akt. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „A walkür.“ — Freitag geschlossen. — Samstag „A nürnbergi mestordalnokok.“ — Sonntag „A huzonoták.“
Repertoire des Festungstheaters. Mittwoch „A grandai éji szállás.“
Repertoire des Volkstheaters. Dienstag (Nachmittags) „A peleskei nótárius.“ (Abends) „Virágcsata.“ — Mittwoch „Szókimondó asszonyág.“ — Donnerstag „A szultán.“ — Freitag „Szókimondó asszonyág.“ — Samstag „Lili.“

A nürnbergi baba.

Vig-opera 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Adam Ádolf.
Cornélius, gepesz Hego és Donathan, fia Dálnoki
Miller Henrik Beck
Berta Gábos

Csárdás

eredő i ballet III. felvo ása.
Írták Mazzantini és Zárai.
Zenéjét szerzette Sztójanovits.
Menyasszony Pienzner
Örmánya Hansné
Örmápa Vlnceze
Kezdetű 7 órakor.

Népszínház.

Szókimondóasszonyág
(Madame Sans-Gêne).
Színmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Kezdetű 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Heute grosse Sylvester-Vorstellung.
Bestes Auftreten der indischen Nachtigall Prinzessin Pocahuntas, Julius Wagner's dreifürte Elephanten.
1895 Punkt 12 Uhr 1895
Grosser ungarischer Tanz,
ausgeführt vom ganzen Corps de Ballet.
Im Café-Wintergarten zufolge höherer Genehmigung bis 3 Uhr Früh Konzert der Nationalkapelle Munczy Lajos.
Morgen, am 1. Januar, vollständig neues Programm.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Heute große SYLVESTER-FEIER.
Auftreten aller Kunstkräfte in ihren besten Stücken.
Außergewöhnliches mannigfaches Programm.
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.
Heute aussergewöhnliches Sylvester-

Tanz-Programm

der Leipziger Gänger.
Entrée 50 kr. Anfang 8 Uhr.
Heute, am Sylvesterabend, und morgen, Neujahr, im SZTANOUJ, Theresienring Café SZTANOUJ, Nr. 19,

Grosses Militärkonzert

bei freiem Entrée und bekannten soliden Preisen.
Jeden Dienstag und Mittwoch Abends: Grosses Billard-Turnier, 2000 Karambols. Anfänger erhalten im Billardspiel gratis Unterricht.

Café zum Kecskeméter Haus

IV., Ecke Grünebaum- u. Dachsengasse.
Heute Grosses Sylvester-Fest

Grosses Sylvester-Fest

verbunden mit Konzert und Feuerwerk, besonders zu bemerken: „Die Sanktion“ großes Feuerwerk-Potpourri.
Musik bis Früh.
Gratis-Tombola, wobei jeder Gast gewinnt.

Folies Caprice.

Heute: Jentl u. Ferdinand oder Kabale und Liebe.
Vorher: Mundy Rosenkranz auf der Hochzeitsreise.

IMPÉRIAL.

Váci-körút 48.
Heute grosse Sylvester-Feier!
Hochinteressantes Programm!
Vier urkomische Komödien!!
Präzise 11 Uhr
Sensationell! Urkomisch! Interessant!

Emiliens Flitterwochen

von M. Fischer.

Café Veith,

Andrássy-ut 32. sz.
Heute und täglich: GROSSES KONZERT der wiedervereinigten Oper- und Konzertkapelle Nohn u. Pichler.
Zum Jahreswechsel Punkt 12 Uhr großes Sylvester-Potpourri mit bengalischen Lichteffekten, außerdem Konzert bis 3 Uhr Früh.
NB. Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel übersendet allen meinen Freunden und Gönnern Ferdinand Veith, Cafétier.

Café Elisabeth,

Königsgrasse Nr. 23.
Heute den 31. Dezember (Sylvester-Feier) 2 Konzerte der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Friedrich Nr. 52 unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters.
Bei freiem Entrée. Civile Preise

Café Ostende

Waltnerstrasse Nr. 11.
Heute Abends Sylvester-Fest, verbunden mit einem Grossen Gratis-Jux-Tombola, wo auch lebende Tiere zur Verlosung kommen. Ferner Konzert der hier so sehr beliebten internationalen Damenkapelle unter der Leitung des Fräulein JUSTI Punkt 12 Uhr Nachts Empfang des neuen Jahres mit bengalischer Feuerwerk. Jeder Besucher erhält für's Tombola 2 Lose unentgeltlich.
Wozu wir unsere ergebenste Einladung machen.
Aufmerksam! Glücksmann & Schrank, Cafétier.
Konzert bis 3 Uhr Früh.

Sylvester-Abend

von 1/8-3 Uhr Morgens Musik-Abend von der berühmten Zigeunerkapelle Puztai Gyurka aus Szegvár.

Café Stefanie

Kerepesi-ut 73.
Meinen hochverehrten Gästen „Prosit Neujahr!“
Compots in Essig. Versende franko jeder Poststation colto Mixed Pickles fl. 3.—; Karfiol fl. 3.—; Perl Zwiebel fl. 3.—; Rosenjammer-Potpourri fl. 3.—; Doppel Senf fl. 3.—; Stachelbeeren fl. 1.50; Pfefferoni fl. 1.50. Tafel-Gewürzgurten fl. 1.50. Salzgurten fl. 1.50. S. M. Zeisel in Znaim.

Hauptstädtische Redoute.

Heute, am 31. Dezember 1894, Abends 8 Uhr, glänzendes Sylvesterfest.

Neujahrs-Kinderfest.

Am 1. Januar 1895, Nachmittags 4-7 Uhr, Näheres die Plakate.

„Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.
Heute, Montag: GROSSE Sylvester-Feier

Café Basilika

verbunden mit Militär-Konzert. J. Schön, Cafétier. Musik bis 3 Uhr Früh.

Café Barcsay

Erzsébet-körút 16. szám.
Heute: GROSSES Sylvester-Fest.

Grosses Sylvester-Fest.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr Abends.
„Café Barcsay“
Erzsébet-körút 17. szám.
Heute: GROSSES Sylvester-Fest.

Grand „Café Merkur“

Váci-körút 37. Telephon 455.
Heute grosses Sylvesterfest unter Mitwirkung der berühmten Damenkapelle Naila

Die Nähmaschine

ist das schönste und nützlichste Neujahrsgeschenk!
Nähmaschinen aller Sorten der renommiertesten Fabriken, sowie auch Fahrräder empfiehlt billigst, auch gegen Ratenzahlung die bestrenommierte Firma

Perl & Löwinger,

Budapest, Teréz-körút 18.

Die Nähmaschine

ist das schönste und nützlichste Neujahrsgeschenk!
Nähmaschinen aller Sorten der renommiertesten Fabriken, sowie auch Fahrräder empfiehlt billigst, auch gegen Ratenzahlung die bestrenommierte Firma

Perl & Löwinger,

Budapest, Teréz-körút 18.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gottergasse 6. 11548

Billiger Wein
schänke in Budapest. Zur Bequemlichkeit des Budapestener Publikums errichtete die Waradi'sche Kellerei aus Billány in der Hauptstadt drei Filial-Weinshänken, u. z. József-körut 32, Sip-utca 15, Rozsa-utca 74, dort werden unter strengster Kontrolle in naturechter Qualität Tisch- und Dessertweine von 40 kr. per Liter aufwärts, so auch Treber, Lager Elovitz, Pfirsich-Brannwein, Cognac und Ausbrüche zu verschiedenen Preisen im Ausschank und in Flaschen verabreicht. Provinzbestellungen werden direkt aus Billány von der Kellerei laut Separat-Preiscurant ausgeführt, da die Budapestener Preise inklusive Verzehrungssteuer inbegriffen sind. Die Waradi'sche Kellerei in Billány, Baranya. 19744

Wanzeichner
sucht Posten. Briefe unter „W.“ an die Exp. erbeten. 11996

Eine junge Dame
(Wienerin) sucht einen Posten als Wirtschafterin, Haushälterin oder Gesellschafterin. Adresse in der Exp. 12029

M. Schodl's Bierhalle
Podmaniczkygasse 21.
Wer zu jeder Tageszeit gut und billig speisen will! Wer ein Freund von gutem, unverfälschtem ungarischen Gebirgswein ist! Wer ein gutes Glas Bier (auch bairisches), frisch vom Zapfen weg, trinken will! Der besuche M. Schodl's Bierhalle, Podmaniczkygasse 21. Verabreichung von nur echten Getränken und Speisen, auch über die Gasse und auch im Abonnement. 19829

Modellistischer-Verarbeiter
zum baldigen Eintritt gesucht. Selber soll selbstständig arbeiten und eventuell den Meister vertreten können. Vorzügliche Zeugnisse über langjähriger Praxis von guten Maschinenfabriken bedingt. Offerte unter „Vorarbeiter 1895“ an die Expedition. 11927

Gewölblokal
samt Souterrain (Dépôt) ist sammt Portal, elektr. Beleuchtung und eventuell mit Stellagen zu übergeben. Dasselbst auch 2 lichte Hoflokale für Kausler geeignet zu erfragen. Adr. in der Exp. 11921

Burcaudienner,
zugleich Antiquar mit Kaution, findet sofort Aufnahme. Offerte unter „B.“ an die Expedition. 11957

Wois für Kaufleute!
Kaufe alle Gattungen Waaren, auch ganze Geschäfte en partie. Briefliche Anträge unter „Distretion“ an die Exp. 19479

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit verbinden bei einer seit 35 Jahren praktischen Hebammen, Budapest, 6. Bez., Podmaniczkygasse Nr. 45, Parterre Nr. 1. 10613

Als Kompagnon
wird ein Theilhaber mit einem Kapital von 5000 bis 6000 fl. gesucht zu einem seit 10 Jahren bestehenden Engros- und Detail-Geschäft, (am zweckmäßigsten für einen ledigen jungen, kaufmännisch gebild. Mann), welcher im Geschäft in welcher Richtung immer mitwirken kann. Einlage wird sichergestellt. Anträge unter „M. S.“ an die Exp. 11905

Buchhaltungs-Abendkurs. In der einfachen und doppelten Buchführung, Handelskorrespondenz, Merkantiltrechnen, Wechselrecht, Schön- und Rechtschreiben unterrichtet nach neuester Methode gegen mäßiges Honorar im Verein mit penf. Schuldirektor ein praktisch erfahrener Bankbeamter, Prüfung vor Professoren der Akademie. Auskünfte erteilt Nachmittags von 1-2 und von 7-9 Uhr Szal, Révay-utca 24, Parterre 6. 11792

Von Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- u. Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis verkauft, 4. Bezirk, Egetemter 5 im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Bus-, Reparatur- u. Kleider-Reparatur. 19572

Leopoldstadt,
Spiegelgasse Nr. 3, schönes, großes, möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu beziehen. 11897

Neufeld & Schön,
allgemeines technisches Patent- u. Uebersetzungsbureau, 6. Bezirk, Theresienring 38, liefert Werkstättenzeichnungen, besorgt Patente und Uebersetzungen in allen Sprachen. Spezialbureau für die Zusammenstellung und komplette Anfertigung von Preiscuranten. 11808

Wohnung gesucht
in der Nähe der Leopoldstädter Basilika, bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc., möglichst mit Badezimmer. Anträge unter „J. J.“ an die Expedition. 11899

Tüchtiger junger Mann
wird für ein Speisereis-Engros-Geschäft als Buchhalter engagiert. Nur solche aus der Branche werden berücksichtigt. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Eman Schlegler, Ungvár. Ganze Verpflegung wird im Hause gewährt. 19825

Gute Dienstboten
und sonstiges Dienstpersonal zu haben bei J. Steiner, Plazierungsbureau, 8. Bez., Luthergasse 1/a. Gute Kuchenschneiderei. Provinzbestellungen werden prompt effectuirt. 19813

Schlaf- und Speisezimmer Möbel,
worunter ein hoher Teppichdivan, eine Ottomane, zwei Rohbaarmatrasen, eine Nähmaschine etc. sind auch theilweise sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 11894

Salon-Feuerwerk, vollständig gefahrlos.
Prachtfontainen, Salon-Rosen, Bouquetfontainen, Salon-Sterne, Perlfontainen, Kometen, Salon-Ben-galfeuer, roth, weiß, grün, große Auswahl, billigste Preise. Friedrich Dettmair, Budapest, 5. Bezirk, Waisenbovlevard Nr. 10, zum schwarzen Hund. 19843

Wohnung
und ganze Verpflegung gesucht. Offerte mit Angabe der Ansprüche pro Woche unter „L. M. 11“ an die Expedition. 19846

Streicher-Stuhlflügel,
so wie neu, 420 fl.; ferner neue Klaviere und Pianino in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu verkaufen und auszuleihen in Kerekiely's Klavieralon, Budapest, Waisnering 21 (Industrie-hof). 11917

Gassenzimmer,
nett möblirt, mit Badezimmer, separater Eingang, ist für eine Dame sofort zu vergeben. Wesselenig-gasse 36, 1. Stock Thür 8. 11914

Komptoirist
in allen Bureauarbeiten versiert und perfekt in der deutschen Schrift wird per Januar acceptirt. Offerte unter „Fabrikbureau“ an die Expedition. 11937

Gefunden
von der Waisnermuth bis Schlick'sche Maschinenfabrik kleinen Geldbetrag. Ver-lustträger kann sich bei Keiner Ferencz, Waisner-straße 98, 1. Stock, melden. 12040

Ein gebrauchter, jedoch in vollkommen tadellosem Zustande befindlicher Gasmotor,
8 bis 10 HP., wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 11959

Für Gewerbe-treibende passende Bar-terre- und Kellerlokalitäten
sowie oder per 1. Februar 1895 zu vergeben. Adresse in der Exp. 11934




FRANZ-
brandtwein
Apoth. Vértés',
im Gebrauch der wirksamsten ist infolge seiner absoluten Reinheit sowohl zum äußerlichen, als auch innerlichen Gebrauche vor allen anderen bestens geeignet. Mit vorzüglichen Erfolge angewendet bei Gicht, Rheuma, Entzündungen, Gelenks-erweichungen, Verrenkungen, bei Entzündungen und Geschwüren, sowie zur Kräftigung des Gaumens und zur Reinigung des Mundes; ferner innerlich bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kopfschmerzen, Uebelkeiten u. s. w.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. 1 Flasche 1 und 2 Kronen. 5 große Flaschen franko. In haben in den Apotheken, Droguerien und Speisereihandlungen, ferner direkt bei
L. Vértés, Adler-Apothek, Lugos Nr. 150.



WER
gut und zu mäßigen Preisen kaufen will, wende sich an die Droguerie des
Waltersdorfer Pál
zum „Eigel“
BUDAPEST,
VII., Kerepeserstrasse 8.
in ausgezeichnetester Qualität, 1 St. echter Weichflücker 90 kr. und 1 fl., feinsten Familien fl. 1.60, echter Jamaika fl. 1.20, fl. 2, 2.90 u. fl. 3.50 sammt Flasche.
Thee
echt russisch, in 1/2, 1 und 1 1/2 fl. Dgig-Schachteln und feinsten Qualität:
1/2 fl. G.-Mischung . . . 4.-
Victoria-Mischung . . . 3.50
Pannonia-Mischung . . . 3.-
Eigel-Mischung . . . 2.75
Kaiser-Mischung 1.60 u. 2.50
Familien-Mischung 1.20 u. 2.25
Rum, Pecco-Saravan-Mischung 2.-
Rum, Saravan-Mischung 1.75
Sonnung 1.5, 1.60, 1.75 u. 2.50
Sonne 1.-, 1.15, 1.25, 1.50, 2.25 und 2.50.
Bruch- (Grus) Thee 1/2 fl. 75 u. 90 kr. 1 Packer 30 u. 60 kr.
Cognac
echt, in Flaschen eigener Füllung, 1 große Flasche ungar. fl. 1.70, fl. 2, frankos. fl. 3, fl. 4.20, fl. 5.40, Provinz-Anträge werden gegen Nachnahme gewissenhaft und schnell effectuirt.
Aufträge sind zu richten an:
Waltersdorfer Pál
Droguerie,
BUDAPEST,
VII., Kerepeserstrasse 8.
Preiscurant auf Verlangen gratis und franko.

Neujahrs-geschenke
Glücksschweine und Bonbonnièren,
billigste Preise,
in den Fabriksniederlagen
Heinrich Brammer,
Váci-utca 4. sz., Andrassy-út 13. sz.,
Keckemeti-utca 7, Kerepesi-út 9. szám
neben „Café Othón“.

Gegründet 1865. Telephon 627.
Dietrich u. Sohn
normals
Dietrich & Gottschlig,
f. österr. und Kön. ung. Hof-Thee-, Rum- und Cognac-Verantanten.
Central-Bureau und Bestimmungsort:
Budapest, IV., Alte Postgasse 10.
Verkauf der allerbesten und feinsten Cognacs direkten Importes in Flaschen à 75 und 25 Centiliters, mit unserer Vignette und Schutzmarke versehen.
VEDUEC
VSOB Creme de la Creme de Cognac, grosse Flasche fl. 18
SOOB Creme de la Creme de Cognac „ „ fl. 12
WSOP Creme de la Creme de Cognac „ „ fl. 10
OCB Creme de la Creme de Cognac „ „ fl. 6
XXXO Cognac Grande Champagne „ „ fl. 8
XXO Cognac Grande Champagne „ „ fl. 7
XO Cognac Grande Champagne „ „ fl. 5
Cognac Grande Champagne „ „ fl. 4
Kleine Flaschen zu halben Preisen.
Expedition per Bahn und Postnachnahme. In Kisten à 12 große oder 12 kleine Flaschen franko ab unseren Transit-Kellereien in Kőbánya.
BUDAPEST,
f. und f. Hof-Thee- und Rum-Magazine:
IV., Waltzergasse 18, vis-à-vis „Café Krone“.
IV., Schlangeplatz, Palais Teleki. 67277
VI., Andrassystrasse 33, Ecke der grossen Feldgasse.



Es gibt freche Nachahmungen unseres Odols.
Odol ist nur echt in unseren Patentflaschen (Preis fl. 1.- österr. W.).
Niederlage der Siebenbürg. Weinproduzenten.
Wir beehren uns, einem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß wir unsere Niederlage in Natur-Gebirgsweinen, Riesling, Muskateller, Dessert und Ausbrüche VIII., József-körut No. 33, am 1. November l. J. eröffnet und hiemit Herrn Joseph Weissburg betraut haben. Stetes Lager von Cognac, Rum, Silborium, Treber, Marillenschnappe, Champagner und Liqueure, Thee und Theebrod. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und franko ins Haus gestellt.

!! Unübertrefflich !!
J. L. Müller's
Fichtennadel-Parfum
von den hervorragendsten Meistern gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Vadegebrauch von ausgezeichnete Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.
Mein Fichtennadel-Parfum erweist sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toiletten-Parfum.
Preis einer Flasche 60 kr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, hiezu gehöriger Zerkäuber 30 kr.
Allein zu haben bei:
J. L. Müller, Parfümerie- und Toilettefabrik
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kollathillergasse 36.